

# HEIMATBRIEF

Nr. 224



Januar - Februar 2013

## Neujahrsempfang des Kreises Borken Geschichte und Zukunft des Grenzraumes im Fokus

**KREIS BORKEN.** Ausblick und Hintergründe, die Skizzierung kommender Aufgaben und bereits geleisteter Arbeit, dazu nette Gespräche und Häppchen: Rund 200 Gäste tummelten sich am 17. Januar im Kreishaus beim Neujahrsempfang, zu dem der Kreis Borken erstmals an einem Wochentag geladen hatte. Bevor es ans Buffet ging, gab's vom Rednerpult aus Einblicke in die Geschichte der Region, in die Zukunft der Euregio, zum derzeitigen Stand der „kommunalen Familie“ und zum Kreisgeschehen aus Sicht des Landrats.

In seinem Grußwort hob **Stadtlohns Bürgermeister Helmut Könnig** stellvertretend für die 17 Kommunen hervor, dass die „solide Haushaltspolitik des Kreises“ den Städten und Gemeinden entgegenkomme. Bei der Festlegung der Kreisumlage würden sie „mit ins Boot“ genommen und der Kreis habe einiges getan, um die Kreisumlage zu senken. Die Wirtschaft der Region befinde sich auf „einem sehr guten Stand“. Mit Blick auf die Regionale 2016 sagte Könnig, dass der Kreis mit derzeit ins Rennen geschickten zwölf Projekten gut vertreten sei. Gleichwohl blieben der Region mit dem Wandel der Schullandschaft oder der Energiewende reichlich Aufgaben.

Im Mittelpunkt der zwei offiziellen Stunden standen dann zwei Vorträge. Zum einen sprach der **langjährige Leiter des Landeskundlichen Instituts, Dr. Timothy Sodmann**, über die Beziehungen zwischen dem Westmünsterland und den östlichen Niederlanden. Zum zweiten nahm die neue **Euregio-Geschäftsführerin Dr. Elisabeth Schwenzow** das Thema „Euregio heute und in Zukunft“ in den Blick.

**Dr. Timothy Sodmann** beleuchtete dabei die vielfältigen wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Beziehungen, die die Städte und Regionen diesseits und jenseits der Grenze jahrhundertlang verbunden hatten. Mit der staatspolitischen Festlegung der Grenze 1648 sei der „gemeinsame Lebensweg vorläufig zu Ende“ gewesen. Die Wunden, die der deutsche Überfall auf die Niederlande 1940 geschlagen hätten, seien allmählich geheilt. Wer zu den Nachbarn reise, solle „nicht so sehr an die gemeinsame Grenze denken, sondern an die gemeinsame Geschichte und gemeinsame Zukunft“, gab **Sodmann** den Zuhörern mit auf den Weg.

**Dr. Elisabeth Schwenzow** hob hervor, dass es trotz vieler Erfolge der Euregio in der Vergangenheit noch einige Aufgaben gebe. Der Ausbau von Verkehrswegen, die Harmonisierung der Sozialsysteme oder die Zusammenarbeit bei Tierseuchen seien Felder, in denen Probleme nur gemeinsam gelöst werden könnten. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Euregio könne nur erfolgreich sein, wenn sie vor Ort von den Mitgliedern getragen, von den politischen Gremien diskutiert und in den Verwaltungen bearbeitet würden. Die neue Euregio-Chefin ging auch auf Kritik an der Euregio ein, etwa die, die Euregio werde immer mehr zu einer „Geldverteilungs-maschine“ degra-

### Kurz informiert – Terminvorschau

- 1. April 2013, 10:00-12:00 Uhr im WDR-Fernsehen– Champagner to't Frühstück, Niederdeutsche Komödie v. Michael Wempner, Eine Aufführung der Niederdeutschen Bühne Münster zum Inhalt s. S. 40 u. 41
- 16. April 2013 – Frühjahrstagung der Heimatvereine im Altkreis Borken in Südlohn, Beginn 17.00 Uhr
- 8. Juni 2013 – Kreisheimattag in Velen-Ramsdorf (gemeinsam mit dem Kreisheimatverein Coesfeld)
- 22. Juni 2013 – Emsdetten - Westfalentag und Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes

diert. Es gelte, die Strukturen der Euregio gemeinsam mutig den neuen Herausforderungen anzupassen und „unser Europa wieder sichtbar zu machen“, sagte die frühere Leiterin der Stabsstelle beim Kreis Borken.



Vor rund 200 Gästen skizzierte Landrat Dr. Kai Zwicker Aufgaben und Arbeit des Kreises in 2013

Zum Abschluss hielt **Landrat Dr. Kai Zwicker** einen Ausblick auf das Jahr 2013. Die Bewältigung der Finanzprobleme der kommunalen Familie, die Fachkräftesicherung und die Energiewende seien wichtige Aufgaben. Auch der Ausbau des schnellen Datenverkehrs und der Schulbereich erfordern Aufmerksamkeit. Beim Kreis Borken wolle man sich auf das Wesentliche konzentrieren und mancherlei Wünschenswerte zurückstellen, um das Westmünsterland insgesamt voranzubringen, so *Dr. Zwicker*.

Musikalisch umrahmt wurde der Empfang im Kreishaus von der Schülerband des Gymnasiums Mariengarden Borken-Burlo, „**The Polyphones**“.

Dieser Bericht und das Foto von Josef Barnekamp erschienen am 18. Januar 2013 in der Borkener Zeitung.

**(ws.)** Die Reden (Begrüßung, Grußwort, Festansprachen und Ausblick) zum Neujahrsempfang und eine Bilderdokumentation können über die nachfolgende Webseite des Kreises aufgerufen werden:

<http://www.kreis-borken.de/kreisregion/neujahrsempfang.html>

---

## INHALT

AKTUELLES, PERSÖNLICHKEITEN .....	3
KREISNACHRICHTEN .....	3
JAHRESBERICHTE .....	3
VEREINSNACHRICHTEN .....	10
BUCHTIPPS.....	27
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN.....	28
WAS - WANN – WO.....	33
PLATTDÜTSKE ECKE ETC.....	35
IMPRESSUM .....	42

---

## AKTUELLES, PERSÖNLICHKEITEN

---

### Günther Inhester ist jetzt Oranje-Ritter Gemener wird zum "Ritter des Ordens Oranje- Nassau" für seine deutsch-niederländische Kulturarbeit ernannt.

**GEMEN.** Günther Inhester, pensionierter Leiter der Kulturabteilung des Kreises Borken, trägt seit dem 27. Dezember 2012 den Titel „Ritter des Ordens Oranje-Nassau“. Die königlich-niederländische Auszeichnung hat Henk Heijman, Bürgermeister der Gemeinde Oost Gelre, dem überraschten Gemener überreicht.



Ausgezeichnet: Henk Heijman, Bürgermeister von Oost Gelre (links), hat Günther Inhester Orden und Titel „Ritter des Ordens Oranje-Nassau“ verliehen.

*Inhester* war nämlich nicht in die Niederlande gefahren, um sich dort einen Orden abzuholen. Eigentlich wollte er sich mit Weggefährten deutsch-niederländischer Zusammenarbeit beim Mitwinterabend der Stiftung Kulturelle Grenzkontakte Achterhoek-Westmünsterland in Lievelede treffen. Dass er nun so im Mittelpunkt stand, das ist eigentlich nicht sein Ding, wie langjährige Weggefährten berichten.

Die hohe Auszeichnung erhält *Inhester* für seine lange und unermüdliche Arbeit zugunsten der deutsch-niederländischen Verständigung. „*Herr Inhester* ist jemand, der sich sowohl hauptberuflich als auch ehrenamtlich außergewöhnlich eingesetzt hat für die Organisation einer großen Anzahl von grenzüberschreitenden Aktivitäten und Veranstaltungen sowie für die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“, heißt es einer Pressemitteilung der Gemeinde Oost Gelre anlässlich der Verleihung.

Neben seiner Arbeit für den Kreis Borken hat *Günther Inhester* eine Vielzahl ehrenamtlicher Aufgaben übernommen. Bis heute ist er Schriftführer und Schatzmeister der Stiftung Kulturelle Grenzkontakte Achterhoek-Westmünsterland. Seit 1986 organisierte er als Mitarbeiter des Kreises die jährliche deutsch-niederländische Grafikbörse mit, die sich zu einem Höhepunkt im kulturellen Jahreskalender beidseits der Grenze entwickelt hat.

In den Niederlanden ist er seit dem Jahr 2000 Mitglied des Beratungsausschusses der Aaltener Museen. Ebenso arbeitete *Günther Inhester*, der in Gemen zu Hause ist, in der Bundesarbeitsgemeinschaft Deutsch-Niederländische Kulturarbeit mit und ist zusätzlich auch noch Geschäftsführer des Kulturkreises Schloss Raesfeld. Viel Kultur, viel Ehre.

Dieser Artikel und das Foto von pd. erschienen am 29.12.2012 in der Borkener Zeitung.

---

## KREISNACHRICHTEN

---

### Neue Internetseite der Kreisheimatpflege Borken

**KREIS BORKEN.** Die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege hat Ende Januar d.J. folgendes Schreiben an die Heimatvereine gesandt:

Sehr geehrte Heimatfreunde!

Die Kreisheimatpflege Borken hat in den vergangenen Monaten eine eigene Internetpräsentation entwickelt und realisiert:

**[www.kreisheimatpflege-borken.de](http://www.kreisheimatpflege-borken.de)**

Hier sind wichtige Informationen zu finden, die für die alltägliche Arbeit in den Heimatvereinen nützlich sein sollten. U.a. sind auch alle Heimatvereine und Kontaktpersonen benannt, so auch die www-Adressen der Heimatvereine, die einen eigenen Internetauftritt haben.

Zudem können z.B. die Heimatbriefe des Kreises ab dem Jahre 1986 eingesehen werden.

Ich bitte Sie, die neue www-Adresse der Kreisheimatpflege Borken mit Ihrer Vereinshomepage zu verlinken.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag  
gez.  
Antonius Böing

### **Eine 10. Klasse auf den Spuren der Geschichte 24 Schülerinnen und Schüler der Montessori- Gesamtschule besuchten das Kreisarchiv Borken**

**KREIS BORKEN.** Die Klasse 10 der Borkener Montessori-Gesamtschule hat jetzt das Kreisarchiv im Borkener Kreishaus erkundet. Zusammen mit ihrem Lehrer, *Schulleiter Hartmuth Schlüter-Müller*, besichtigten die 24 Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit *Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann* die Räumlichkeiten. Der Besuch fand im Rahmen des Bildungsprogrammes „Lernen vor Ort“ im Fach Geschichte statt.

*Renate Volks-Kuhlmann* erklärte den Jugendlichen, dass die im Untergeschoss des Kreishauses gelagerten Akten und Quellen aus zwei Gründen dauerhaft aufbewahrt und archiviert werden. Ein großer Teil habe rechtliche Bedeutung, ein anderer vor allem einen historischen Hintergrund. Die Schülerinnen und Schüler erfuhren, was nötig ist, damit ältere Akten nach langer Zeit noch gut lesbar sind. Die Archivarin erläuterte: „Es muss immer eine konstante Temperatur herrschen und es darf nicht viel Licht an die Akten gelangen, sonst bleicht die Schrift aus“. Wie gut erhalten die teils 100 Jahre alten Dokumente noch sind, davon konnte sich die Klasse beim Blättern in einigen der historischen „Schätze“ selbst überzeugen.

Im Kreisausschussaal wandten die Schülerinnen und Schüler anschließend ihr Wissen aus dem Geschichtsunterricht in der Praxis an. Vorsichtig untersuchten sie, ausgestattet mit weißen Handschuhen, Schriftstücke aus der Zeit der Industrialisierung zu den Themen Kinder- und Frauenarbeit, Wohn- und Lebensverhältnisse sowie Ernährung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.



Im Rahmen des Bildungsprogrammes „Lernen vor Ort“ werden im Kreis Borken Unterrichtseinheiten an „außerschulischen“ Lernorten wie Museen und Archiven durchgeführt. Im Kreisarchiv Borken beispielsweise rekonstruieren Schulkassen die Geschichte der Industrialisierung im Westmünsterland.

### **Ab sofort rollt der „Kulturbus“ Sparkasse Westmünsterland unterstützt Angebot für weiterführende Schulen aus dem Kreis Borken/ 7.500 Euro für Fahrten zu Unterrichtseinheiten in Archiven und Museen**

**KREIS BORKEN.** Weiterführende Schulen im Kreis Borken können ab sofort das Förderprogramm „Kulturbus“ nutzen. Es erleichtert den Besuch von Unterrichtseinheiten in Archiven und Museen. Die Schulen können in Absprache mit dem Kreis Borken einen entsprechenden Bustransfer buchen, der aus den Fördermitteln bezahlt wird. Das neue Angebot stellten *Dr. Raoul G. Wild*, *Vorstandsmitglied der Sparkasse Westmünsterland*, und *Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster* jetzt vor. Die Sparkasse Westmünsterland fördert das Projekt in diesem Jahr mit insgesamt 7.500 Euro. „Es ist ein Beitrag zur ‚kulturellen Mobilität‘“, so *Dr. Raoul Wild*. „Eigene Erfahrungen am Ort des Geschehens zu machen regt eigenes Denken an, das macht außerschulisches Lernen so wichtig.“

Bedingung für die Förderung: Die Fahrt muss zu einem von zwölf Museen und sechs Archiven gehen, die in den vergangenen zwei Jahren Programme entwickelt haben, die genau an den Lehrplänen orientiert sind. Der Kreis Borken hat die Konzeption dieser Module im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ angestoßen. „Unter Federführung unseres Bildungsbüros sind tolle Angebote entstanden“, betont *Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster*. „Wir hoffen, dass der Kulturbus die Nutzung erleichtert.“ Denn allzu oft

scheitere der Unterricht außerhalb des Klassenzimmers an den Fahrtkosten.

Weitere Informationen zum „Kulturbus“ und zur genauen Abwicklung gibt es im Internet unter [www.bildungskreis-borken.de](http://www.bildungskreis-borken.de) in der Rubrik „Kulturelle Bildung“ sowie in einem Faltblatt. Dieses haben bereits alle weiterführenden Schulen im Kreis Borken sowie die betroffenen Archive und Museen erhalten.



Foto: Dr. Raoul G. Wild (links), Vorstandsmitglied der Sparkasse Westmünsterland, und Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster stellen das neue Angebot vor.

### Zum Thema: Archive und Museen

Folgende Archive und Museen haben Angebote entwickelt, die sich mit dem „Kulturbus“ erreichen lassen:

#### Archive:

- Stadtarchiv Bocholt
- Kreisarchiv Borken
- Stadtarchiv Gescher
- Stadtarchiv Rhede
- Stadtarchiv Stadtlohn
- Gemeindearchiv Südlohn

#### Museen:

- LWL-Industriemuseum TextilWerk Bocholt
- Stadtmuseum Borken
- Westfälisches Glockenmuseum Gescher
- rock'n'popmuseum Gronau
- Otto-Pankok-Museum Hünxe
- Museum Wasserburg Anholt
- Dormitorium Asbeck und Feuerstättenmuseum
- Museum am Schloss, Raesfeld
- Medizin- und Apothekenhistorisches Museum Rhede
- Lebendiges Museum Velen
- Hamaland-Museum Vreden
- Museum Markt 12 – Euregio-Museum für die Freiheit, Aalten/NL

### Interessantes aus der Nachbarschaft

**KREIS BORKEN (ws.)** Interessantes aus den Nachbarheimatvereinen im Kreis Recklinghausen, z.B. Lembeck und Rhade, finden Sie unter <http://www.heimatbund-herrlichkeit.de/>

### Kreis Borken schreibt Jodocus-Hermann-Nünning-Preis 2013 aus

Dissertationen, Habilitationen und andere wissenschaftliche Arbeiten gesucht / Region Westmünsterland soll im Fokus stehen

**KREIS BORKEN.** Zum sechsten Mal schreiben das Landeskundliche Institut Westmünsterland und die Sparkassenstiftung des Kreises Borken in diesem Jahr den Jodocus-Hermann-Nünning-Preis aus. Er wird für unveröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten zur Landeskunde des Westmünsterlandes verliehen. Bewerbungen sind bis zum 31. Juli 2013 möglich. Der

Preis ist dotiert mit 2.500 Euro.



Foto: Der Preis erinnert an den Historiker Jodocus Hermann Nünning (1675-1753), der unter anderem in Vreden wirkte.

Bewerben können sich Interessierte mit wissenschaftlichen Arbeiten aus folgenden Bereichen: Archäologie, Geographie, Geschichte, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaften und Volkskunde. Auch interdisziplinäre Studien haben eine Chance. Eingereicht werden können Examensarbeiten (Diplom-,

Magister-, Master-, Staatsexamensarbeiten), Dissertationen, Habilitationen oder andere wissenschaftliche Arbeiten. Sie sollten nicht älter als fünf Jahre sein. Die Hauptsache ist, dass der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Ausführungen auf dem Westmünsterland liegt.

Das Preisgeld wird auf Beschluss der Jury als Ganzes für eine umfassende oder in Teilbeträgen für mehrere kleinere Arbeiten vergeben. Die Jury setzt sich aus Mitgliedern der Wissenschaftlichen Kommission des Landeskundlichen Instituts zusammen. Die ausgezeichneten Beiträge werden nach Möglichkeit in der Schriftenreihe des Instituts, das vom Kreis Borken

getragen und der Stadt Vreden unterstützt wird, veröffentlicht.

Die Auszeichnung ist nach dem – vor allem in Vreden und Borken tätigen – barocken Historiographen Jodocus Hermann Nünning (1675-1753) benannt. Ab dem Jahr 1706 hatte er als Scholaster des hochgräflichen Damenstiftes Vreden die Aufsicht über die Stiftsschule und das Stiftsarchiv. Zudem vertrat er das Stift als Bevollmächtigter bei Rechtsgeschäften aller Art. Die Einkünfte aus seiner Stellung als Scholaster und das ererbte Vermögen erlaubten es ihm, das Gut Wiekinghof in Borken-Grütlohn zu einem „Museum“ auszubauen. Hier trug er eine umfangreiche Bibliothek, ein Münzkabinett und eine Sammlung seltener Muscheln und Korallen aber auch teilweise selbst ausgegrabener archäologischer Fundstücke zusammen.

Bewerbungen nimmt bis zum 31. Juli 2013 das Landeskundliche Institut Westmünsterland, Gasthausstraße 15 in 48691 Vreden, entgegen. Beizufügen sind drei Exemplare der Arbeit und etwaige Gutachten.

Für Rückfragen steht Dr. Volker Tschuschke, Tel.: 02564-391820, Mail: westmuensterland-institut@kreis-borken.de, zur Verfügung.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.kreis-borken.de/nuenning-preis](http://www.kreis-borken.de/nuenning-preis).

---

## JAHRESBERICHTE

---

### Jahreshauptversammlung Heimatverein Asbeck hat viel gemeinsam erreicht

**ASBECK.** Außergewöhnliches entsteht nur dort, wo Menschen mehr machen, als sie müssen. Dass der Heimatverein sogar Unmögliches geschafft hat, lobte schon 2005 der damalige Regierungspräsident Twenhöven bei der Einweihung des Dormitoriums.

Am vergangenen Freitag begrüßte die *Vorsitzende Maria Pier-Bohne* etwa 50 Teilnehmer zur Jahreshauptversammlung mit den Worten von Theodore Roosevelt: „Tu was du kannst, mit dem was du hast, da wo du bist“. Dass der Heimatverein dieses Motto auch im vergangenen Jahr umgesetzt hat, zeigt sich auch in der Bilanz: 157 Führungen mit insgesamt

2.593 Gästen plus 1.098 gezählte Gäste besuchten das Stiftsdorf. Sie nahmen an offenen und geleiteten Führungen vor allem in der Adventszeit zur Kinderofenausstellung im Feuerstättenmuseum teil oder besuchten das Golddorf auf eigene Faust. Damit konnte Asbeck im letzten Jahr gut 5.000 Gäste verzeichnen. Auch als Heiratsort ist das Dormitorium mittlerweile sehr beliebt. Und das in Asbeck selber und auch weit darüber hinaus.



Norbert van Wüllen wird von Maria Pier-Bohne verabschiedet (Mitte), seine Nachfolger Jens Sprey (l.) und Elmar Liefertucht stehen schon bereit. (Foto: Heimatverein Asbeck)

### Kulturelles Potpourri

Mit der Arkadengalerie, dem Feuerstättenmuseum und dem Stiftsmuseum bietet Asbeck kulturell ein umfangreiches Potpourri an. Für dieses Jahr hat *Museumsleiter Bernhard Laukötter* wieder drei Ausstellungen organisiert. Zunächst wird Wilhelm Bollwerk aus Bocholt Modestoffe und Skulpturen präsentieren. Erhard Schmidt aus Münster stellt Fotografien aus. Beendet wird das Ausstellungsjahr mit Buchkunst aus der Pfarrgemeinde, unter anderem mit dem „Missale Novum“ von 1470 aus dem Kirchenschatz der Gemeinde St. Brigida. Auch Kindern Kunst und Kultur näher zu bringen, hat sich in den letzten Jahren bewährt. Im Sommer 2013 wird dieses Angebot durch Maria Brusis mit dem Kurs „Kunst für Kinder“ fortgeführt.

„Asbeck ist etwas Besonderes, es zeichnet sich aus, durch ein großes Mit- und Füreinander. Aktiv gelebtes Ehrenamt ist dabei ein wichtiger Stützpfiler der Gemeinde. Auch die kreative Arbeit des Heimatvereins lebt von der Bereitschaft und dem Einsatz der Asbecker, der Freunde und Förderer“, so Pier-Bohne. Sie betonte, dass sich die Angebote und Aufgaben des Heimatvereins nur durch den Einsatz der Asbecker umsetzen lassen.

### Neue Kassierer

Dass sich mit der Fülle der Aufgaben und Angebote auch die finanzielle Abwicklung vervielfacht hat, weiß niemand besser als *Norbert van Wüllen*. Der bislang erst zweite Kassierer des 1969 gegründeten Vereins legte sein Amt am Freitag nieder. „Ich möchte mein Amt weitergeben, nicht hinterlassen“, so *van Wüllen*, der als Finanzmanager seit 1988 die finanziellen Belange des Heimatvereins regelte.

Damals hat er die Belege, gesammelt in einem Schuhkarton, von seinem Vorgänger Clemens Heidbrink übernommen. Heute füllen die Belege, Berichte und Tabellen Regalmeter mit Akten. Seinen ersten Finanzbericht machte er auf einem mittlerweile völlig überholten Computer, einem C64, mit einem Bilanzvolumen, das sich seit damals fast verfünzigfach hat. Übergeben kann er das Amt an *Elmar Lieftucht und Jens Sprey*, die von der Versammlung einstimmig als seine Nachfolger gewählt wurden. Ebenfalls verstärkt wird der Vorstand des Heimatvereins seit Freitag durch *Mechthild Theissing*, die vor allem im Bereich der Führungen schon lange für den Verein aktiv ist.

Dieser Artikel erschien am 13.02.2013 in der Münstertal-Zeitung.

### Vorstand des Heimatvereins Borken wiedergewählt

**BORKEN.** Auf der Mitgliederversammlung des Heimatvereins Borken wurde der Vorstand in seinem Amt bestätigt.

*Vorsitzende: Heike Wilde*

*Stellvertretender Vorsitzender: Berni Wissing*

*Schriftführer: Ingo Bergsdorf*

*Stellvertretender Schriftführer: Reinhold Pieper*

*Kassierer: Rudolf Seyer*

*Stellvertretender Kassierer: Edmund Spickers*

*Beisitzer: Thomas Ridder*

Nach dem Gedenken der im vergangenen Jahr Verstorbenen erinnerte die *Vorsitzende* in ihrem Geschäftsbericht zunächst an die Traditionsveranstaltungen (Tremsenfeier, Johanni-Läuten, Moossen und Nikolausumzug), Fahrradtouren, Vorträge in der Reihe „Geschichte und mehr...“, an eine Betriebsbesichtigung und nicht zuletzt an die Jahresfahrt in das liebe Taubertal, die einen guten Anklang gefunden hat.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Stadtmuseums wurden ehemalige und aktive Aufsichtskräfte zu einem Kaffeetrinken eingeladen. Beim fröhlichen

Wiedersehen und vielen netten Gesprächen erinnerten sich die Anwesenden an die Zeit ihres ehrenamtlichen Engagements. Vorträge von *Anni Gördes und Rudolf Koormann* rundeten die Veranstaltung ab.

Zu den weiteren Aktivitäten des Vorstands gehörten die Beteiligung am Tag des offenen Denkmals, am Stadtfest mit der Kulturstraße, am Jubiläum des Stadtmuseums, der Stand auf dem Weihnachtsmarkt sowie Gespräche zur Projektentwicklung für die Regionale 2016.

Gut besucht werden auch die Abende des plattdeutschen Arbeitskreises unter der Leitung von Heinz Eming, die jeweils am dritten Mittwoch im Monat stattfinden.

Für 2013 ist wieder ein umfangreiches Jahresprogramm zusammengestellt worden.

Neben den Traditionsveranstaltungen, dem Treffen „Moos met wat debi“, Radtouren und einer Betriebsbesichtigung wird die Reihe „Geschichte ist mehr...“ fortgesetzt. Zur Erinnerung an die Eröffnung einer Johanniterkommende im Jahre 1263 hält *Rudolf Koormann* einen Vortrag über die Visitationen der Kommende. Außerdem ist eine kleine Ausstellung über die Aktivitäten der Johanniter/Malteser in Borken geplant. Eine Fahrradrundfahrt begibt sich auf die Spuren der Johanniter. Eine weitere Radtour führen zu den Borkener Bildstöcken.

Zur Förderung der plattdeutschen Sprache findet ein plattdeutscher Nachmittag statt. Alfred Burhoff wird den Nachmittag mit noch nicht veröffentlichten Gedichte von Ludewig Walters vortragen und Rosemarie Heselhaus wird den Nachmittag durch eine musikalischen Darbietung ergänzen.

Auf einem abendlichen Stadtrundgang erläutert der *Stadtführer Manfred Dürschlag* die Geschichte der Baustile in Borken. Die Jahresfahrt führt nach Dresden und ins Elbsandsteingebirge, zu der schon jetzt Anmeldungen möglich sind.

In der sich anschließenden Aussprache zum Geschäftsbericht wurde nachdrücklich die Aktualisierung der Dauerausstellung zur Stadtgeschichte ange-mahnt. Außerdem wurde das Projekt der Wasserstiege diskutiert.

In seinem Kassenbericht stellte *Rudolf Seyer* die solide Finanzlage des Vereins fest. Sein Dank galt der Borkener Geschäftswelt und der Stadt Borken, die mit ihren Spenden vor allem die Traditionsveranstaltungen des Vereins unterstützt haben. Die korrekte Kassenführung wurde von den Kassenprüfern festgestellt, so dass dem Vorstand die Entlastung erteilt werden konnte.

Nach Abwicklung der Tagesordnung erinnerte *Ingo Bergsdorf* in seinem Vortrag „Geschichte der Eisen-

bahnen in Borken“ an 133 Jahre Eisenbahnen und Bahnhöfe in der Kreisstadt. Dabei er zeigte anhand zahlreicher Bild- und Textbeiträge neben herausragenden Ereignissen den Aufstieg und den Rückgang des Eisenbahnwesens bis zur Gegenwart auf.

Dieser Artikel wurde von Ingo Bergsdorf vom Heimatverein Borken eingesandt.

### Heimatverein Epe hielt Jahresversammlung ab Rückschau auf erfolgreiches Jahr

**EPE.** Bei der Begrüßung der Mitglieder des Eper Heimatvereins im „Alten Gasthaus Meyer“ bewertete *Vorsitzender Willy Niehoff* das vergangene Jahr als erfolgreiches. Er würdigte vor allem den persönlichen Einsatz der ehrenamtlich Tätigen und der aktiven Vereinsmitglieder, die sich unermüdlich für das Gelingen, die Abwicklung und Durchführung der vom Heimatverein angebotenen Veranstaltungen bemühen. Besonders sprach *Niehoff* das große Engagement von *Paul Elsbernd* an, der sich für die Finanzierung, den Ausbau und die Renovierung der ehemalige Lehrerdienstwohnung zum Zentralarchiv für Heimatverein und Eper Schützenverein eingesetzt hat.

Stürmisch begrüßt wurde – nachdem sich zuvor die *Bürgermeister-Kandidaten Sonja Jürgens, Frank Vetter und Hartwig Withöft* vorgestellt hatten – die schrullig auftretende *Elfriede Schulze Piepenbrink*, die mit zwei humorvollen Vorträgen die Stimmung auflockerte. Ihr Ehemann „Hermann“ war dabei Zielscheibe ihres Gespöttes, die Zuhörer wurden aber auch in ihre Erlebnisse als Kurgast eingeweiht.



Nanni Frieler blickte in einem sprachlich ausgefeilten Jahresbericht auf die Veranstaltungen und Ereignisse des Jahres 2012 zurück. Foto: privat

*Nanni Frieler* ließ in ihrem spannenden und sprachlich ausgefeilten Jahresbericht das Vereinsjahr 2012 mit über 40 Einzelveranstaltungen (ohne die regelmäßigen Treffen) Revue passieren. Zu den Höhepunkten des Programms zählten 2012 ohne Zweifel eine Zwei-

Tages-Fahrt an den Niederrhein und eine Vier-Tages-Fahrt nach Koblenz, Trier, Aachen und Luxemburg.

*Ernst Holtkamp*, der das Amt des Geschäftsführers bekleidet, stellte in seinem Geschäftsbericht unter anderem die solide Finanzlage des Eper Heimatvereins dar, die eine gute Grundlage für die Zukunft bietet. *Paul Elsbernd* referierte über die finanzielle Abwicklung der Reisen des Jahres und über das Projekt „Zentralarchiv“.

Bei den anstehenden Wahlen am Ende der Versammlung wurden *Willy Niehoff* (1. Vorsitzender), *Schriftführerin Nanni Frieler*, *Maria Schulze Dinkelborg* als ihre Stellvertreterin und *Franz Klönne* als stellvertretender Geschäftsführer sowie *Theo Overkamp* als Beisitzer in ihren Ämtern bestätigt.

Dieser Artikel erschien am 27.02.2013 in den Gronauer Nachrichten.

### Vorstand des Heimatvereins Hochmoor tagte

**HOCHMOOR.** Eine umfangreiche Tagesordnung hatte der Vorstand des Heimatvereins auf seiner jüngsten Sitzung im Heimathaus abzuarbeiten und das gelang dank der außerordentlich guten Vorbereitung des *Vorsitzenden Reinhold Gertz* und der engagierten Mitarbeit aller Vorstandsmitglieder recht zügig und reibungslos.

Schnell konnten die einzelnen Punkte abgehakt werden und Dank galt Klaus Klavon vom Vorstand für die Einladung zu seinem 60. Geburtstag. Glückwünsche galten dem neuen Kolping-Dreigestirn an der Spitze der Kolpingsfamilie und der *scheidenden ersten Vorsitzenden Mathilde Grösbrink* in diesem Amt, die stets ein gutes Verhältnis zum Heimatverein gepflegt habe, was sich auch durch gemeinsame Pättkesfahrten und andere Aktivitäten zeigt.

Vorgenommen wurde die Einteilung für den Museumsdienst an jedem Samstagnachmittag von Mai bis

September und ebenfalls erfolgte die Einteilung für den Pflegeplan des Areals rund um den Torfstecher. Gratulationen und Präsente für hohe Geburtstage und Goldhochzeiten der Mitglieder sind ein Muss und auch hierfür galt es, die Gratulanten zu finden. Am 27. April steht der große Frühjahrsputz im Heimathaus und in den Parkanlagen rund um das Gebäude an und um die Müllsammelaktion am 16. März für den ganzen Ort kümmern sich federführend Markus Lanfer und Heinz-Peter (Boris) Schulz.

Gemeinsam mit der Kolpingsfamilie steigen die Heimatfreunde am 17. August auf die Drahtesel zur



Pättkesfahrt und am 9. November steigt wieder der große Martinimarkt des SuS Hochmoor und der St. Martinsumzug des Heimatvereins. Auch am 50-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Hochmoor am 14. September nimmt der Heimatverein teil.

Notiert sind inzwischen einige standesamtliche Trauungen für dieses Jahr im Heimathaus. Ferner wurden Regularien für die Generalversammlung am 22. März im Heimathaus abgesprochen und Einzelheiten festgelegt. Im Rahmen eines regionalen Projektes soll eine Erweiterung des Heimathauses ins Auge gefasst werden, um vor allem das Museum noch attraktiver zu gestalten. Hier gibt es aber noch reichlich Klärungsbedarf, inwieweit das Vorhaben realisiert werden kann.

Eine Museumswoche für Grundschüler auch aus der näheren Umgebung ist vom 14. bis 18. Oktober im Heimathaus vorgesehen. Dazu müssen die Details noch abgeklärt werden. Lobend wurde der Einsatz durch den NABU Bocholt und dem Heimatverein im Naturschutzgebiet Fürstenkuhle erwähnt und hier sei die Pflege in den Wintermonaten bereits abgeschlossen. Die Internetseiten, die von *Vorstandsmitglied Rüdiger Sondermann* für den Heimatverein gepflegt werden, sind eine Augenweide wie *Vorsitzender Reinhold Gertz* betonte.

Dieser Bericht wurde von Bernhard Voßkübler vom Heimatverein Hochmoor eingesandt.

### 5.988 Kilometer auf Schusters Rappen Hauptversammlung des Heimatvereins Raesfeld

**RAESFELD.** Volles Haus bei der Jahreshauptversammlung des *Heimatvereins Raesfeld* im Kolpinghaus. Kein Wunder, denn der Verein hatte im Jahr 2012 einen vollen Terminkalender.

Alleine die *Wandergruppe des Sauerländischen Gebirgsvereins Abteilung Raesfeld*, scheute keinen Kilometer und legte im vergangenen Jahr 5988 Kilometer auf Schusters Rappen zurück. Insgesamt kommt die Wandergruppe seit der Vereinsgründung im Jahre 1974 auf 199.250 Kilometer. Das sind rund 19.925 Mal Raesfeld-Erle hin und zurück bei fünf Kilometern pro einer Strecke.



Bei der Ehrung (von links.) Christiane Dablon, Richard Sühling, Siegfried Stamm, Heinrich Grömping, Werner Hansen und Paul Nattefort. Nicht im Bild Rudolf Spangemacher.

Die Gruppe „*Genealogie im Heimatverein*“ verzeichnet mehr auswärtige Besucher. „Wir sind froh, dass die regelmäßigen Treffen der Gruppe so gut von der Bevölkerung angenommen wird“, so *Vorsitzender Richard Sühling*. Als außergewöhnliche Aktion bezeichnete *Sühling* die Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe des Caritasverbandes Borken unter dem Motto „Letzte Chance – Abschied selbst gestalten“ in der Villa Becker.

Der Heimatverein Raesfeld hat aktuell 157 Mitglieder. Viele brächten sich aktiv in den Gruppen ein, hieß es. Positiven Zuspruch gab es im Museum. Insgesamt meldete *Maria Burbaum* 5.015 Besucher. Das sei eine sehr gute Entwicklung, hieß es.

Bei den Wahlen sind *Richard Sühling* als *Vorsitzender* sowie *Christiane Danblon*, *Stellvertreterin*, erneut bestätigt worden. Neu als Geschäftsführer im Amt ist *Heinz Rickert*. Er tritt die Stelle von Bernhard Funke an. Ebenfalls bestätigt wurden *Ruth Beering* und *Heinrich Grömping* als Beisitzer. *Helmut Hater* und *Paula Nagel* verwalten die Kasse.

Nach Ablauf der Regularien standen die Ehrungen auf der Tagesordnung: Für 40 Jahre geehrt wurden *Werner Hansen*, *Rudi Spangemacher* und *Paul Nattefort*. 25 Jahre Mitglied im Heimatverein sind *Ursula Kügler*, *Heinrich Grömping*, *Johanna Hoischen*, *Siegfried Stamm* und *Frank Flück*.

Dieser Bericht und das Foto von Petra Bosse erschienen am 25.02.2013 in der Borkener Zeitung.

---



---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### Die Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes e.V.

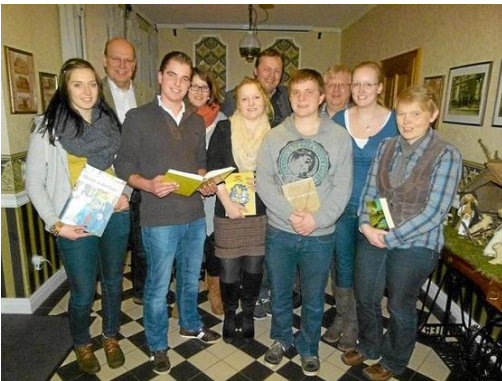
hat die Nr. 14 ihrer Mitteilungen für das Frühjahr 2013 mit Berichten über die Aktivitäten, Hinweisen auf Veranstaltungen der GhL und anderer Träger, der Einladung zur Mitgliederversammlung am 16. April 2013 in Nienborg und dem Jahresprogramm 2013 herausgegeben.

Näheres ist unter [www.ghl-westmuensterland.de](http://www.ghl-westmuensterland.de) zu erfahren.

### Walter Schwane

#### Junge Heimatforscher: Generationen verbinden

**AHAUS-ALSTÄTTE.** „Da, der Hof von Rensing. Und hier: Pruumboom!“ Die jungen Leute studieren eifrig den alten Kartenausschnitt, den *Heinrich Holters* im Heimathaus gerade hervorgeholt hat. Es ist ein Plan aus dem Jahr 1827, mit den damaligen Höfen um den heutigen Transformator im Brinkerhook. Ein Stück Alstätter Geschichte – und die finden die jungen Menschen richtig spannend.



Sechs der insgesamt acht jungen Forscher mit Vertretern des Heimatvereins und des Schützenvereins Brink-Gerwinghook-Besslinghook. Foto: Anne Alichmann

So interessant, dass sie zur Erforschung beitragen wollen: mit einem Buch über die Bewohner von Brink, Besslinghook und Gerwinghook. Hofchroniken, Stammbäume und Fotos sollen darin zu finden sein.

Eine Idee, die ursprünglich von *Anne Rensing* kam. Der jungen Alstätterin fiel vor einiger Zeit ein Buch über das benachbarte Graes in die Hände. Darin waren die Höfe des Orts verzeichnet, mit Ahnentafeln und einer kleinen Geschichte. „Ich habe gedacht: Das

fehlt uns in Alstätte auch! Gerade, wo wir doch hier einen so besonderen Zusammenhalt haben.“

Also wurde sie selbst aktiv, trommelte einige Freunde zusammen und weihte sie in ihr Vorhaben ein. Schnell waren sieben Mitstreiter gefunden – junge Menschen um die 20, von der Studentin bis zum Landwirt: *Bernd und Lisa Döbbeld, Anne Heidemann, Christin Franke, Bernd und Stefanie Holters* sowie *Ann-Christin Termathe* schlossen sich dem Vorhaben an. Alle stammen aus den drei Höken, um die es im Buch gehen soll.

Und sie haben auch schon einen Plan: Um Informationen zu sammeln, wollen sie Interviews mit den heutigen Bewohnern des Gebiets führen. Einen Fragebogen haben sie dafür schon erarbeitet. Über das Gespräch hoffen sie, die Ahnentafeln und Hofchroniken erstellen zu können. Und: „Wir würden gerne auch Fotos abdrucken, historische Ansichten und Bilder von heute. Wir hoffen darauf, dass die Leute offen für unser Projekt sind und uns Aufnahmen mitgeben“, sagt *Anne Rensing*. Die Bilder und Informationen, versichert sie, würden auch nur für diesen Zweck benutzt und auf keinen Fall verfremdet werden.

Nach dem Sammeln will die Gruppe die Informationen filtern – und bei Bedarf überprüfen. Und bevor das Buch in den Druck geht, sollen auch die betroffenen Familien noch einmal einen Blick auf das über sie Geschriebene werfen können.

Ein ganzes Stück Arbeit, das da vor den jungen Heimatforschern liegt. Etwa 100 Familien, schätzen sie, wollen sie besuchen. Denn aus dem festgelegten Gebiet soll jeder in dem Buch vorkommen. Neben Höfen will die Gruppe auch Kotten, ehemalige Hofstellen oder Baugebiete berücksichtigen.

#### Erscheinungstermin: vor Weihnachten 2014

Wenn alles klappt, soll das Buch noch vor Weihnachten 2014 rauskommen – allerdings erst nach der Festschrift des Schützenvereins der drei Höke, der in dem Sommer sein Jubiläum feiert. Finanzieren wollen sie die Herstellung und den Druck durch Spenden und Vorauszahlungen von Abnehmern des Buchs.

Unterstützung bekommen die jungen Forscher bei ihrem Projekt schon von Schützenverein und Heimatverein. Deren Vertreter waren gleich begeistert. „Ich war sehr überrascht, als die Jugendlichen auf mich zukamen“, berichtet *Heinrich Holters vom Heimatverein*. „Es wundert mich, dass sich die Internet-Generation mit so einem Thema beschäftigt – aber ich freue mich sehr!“ *Gregor Ahler vom Schützenverein* ergänzt: „Toll auch, dass sich die jungen Leute bewusst für ein klassisches Buch entschieden haben,

und nicht für eine CD oder eine App.“

Letzteres war für die Gruppe gleich klar – schließlich sollen auch die älteren Menschen das Ergebnis problemlos nutzen können. Und das Projekt ist schließlich nicht nur dazu gedacht, ein Stück Geschichte festzuhalten. „Es soll auch die verschiedenen Generationen näher zusammenbringen“, erklärt *Anne Rensing*. Der erste Schritt ist schon einmal getan.

Dieser Artikel von Anne Alichmann erschien in den Westfälischen Nachrichten am 31.12.2012

### Neue Heimat für Kreuzträger Burloer Heimatverein baut Kapelle

**BURLO.** Eine neue Kapelle hat der Heimatverein Burlo in den vergangenen Wochen an der Ecke Borkener Straße/Oblatenstraße errichtet. Im Inneren findet eine Jesus-Statue Platz. Das Abbild des Kreuzträgers befand sich bislang in der Friedhofskapelle.

Der letzte Standort war zuvor im Klosterbusch, gegenüber der Grundschule. Anfang der 70er Jahre sei die dortige Kapelle abgerissen worden, weil die Rhelder Straße verbreitert wurde, heißt es auf einer Info-Tafel neben der kleinen Baustelle. Anschließend habe der Kreuzträger bis zum Bau der Friedhofskapelle an



An der Kapellen-Baustelle (von links): Wilhelm Rademacher, Alex Meier und Josef Meier.

mehreren Plätzen Unterschlupf gefunden.

„Der Heimatverein will mit der Errichtung dieser Kapelle dem Kreuzträger nun eine endgültige Bleibe verschaffen“, erklärt *Vereinsvorsitzender Josef Meier*. Das Geld dafür hat der Heimatverein gestiftet. Die Arbeiten erledigten Vereinsmitglieder und wohlwollende Mitglieder. „Unterstützung in jeder Form ist immer willkommen“, so Meier.

Dieser Artikel mit Foto von Peter Berger erschien am 19.12.2012 in der Borkener Zeitung.

### Heimatarchiv Epe – neues Leben in alten Räumen

**EPE.** Beim Heimatarchiv Epe handelt es sich um ein orts- und heimatgeschichtliches Projekt, welches von Eper Vereinen und Bürgern getragen wird. Es sichert das Schriftgut und weitere Dokumentationsunterlagen insbesondere des Heimatvereins Epe sowie der Eper Schützenvereine. Auf dieser Basis ermöglicht das Archiv Heimatforschern und anderen Interessierten, wichtige Quellen zur Alltags- und Sozialgeschichte der ehemaligen Gemeinde und des jetzigen Stadtteils Epe auszuwerten und einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Das Heimatarchiv ist in erster Linie ein Vereinsarchiv und dokumentiert als solches die ehrenamtliche Arbeit und das freizeitliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger vor Ort. Vereine spiegeln die gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie sind für die Geschichtsforschung bedeutsam, denn sie waren immer schon und sind auch heute in Bereichen aktiv, in denen der Staat zunächst einmal nicht vertreten ist. Vereinsakten sind eine wichtige Quelle für die Alltagsgeschichte, und so wird sich dieses ortsgeschichtliche Zentrum in Zukunft zu einem gemeinschaftlichen, bürgernahen Gedächtnis Epes entwickeln.

In der ehemaligen Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule, einem vor über 100 Jahren als Eper Mädchenvolksschule und Lehrerwohnung errichtetem Gebäude, wurde das Heimatarchiv für die Eper Schützenvereine und den Heimatverein Epe mit einer Bauzeit von zwei Jahren realisiert.

Vorher, in den Jahren 2000/2001, errichtete der Heimatverein Epe in einer 1. Ausbaustufe in vier ehemaligen Klassenzimmern auf der linken Seite des Schulgebäudes, überwiegend in Eigenleistung, sein Heimathaus. Nach dieser erfolgreichen Baumaßnahme, die für die positive Entwicklung des Heimatvereins unerlässlich war, bestand im Heimatverein langfristig der Wunsch, weitere Räume an diesem Standort für seine Zwecke zu erhalten, zunächst um von der Bevölkerung zur Verfügung gestellte Arbeits- und Handwerksgeräte aus früheren Epochen öffentlich ausstellen zu können.

Bereits seit dem Jahre 2003 wurde der Wunsch von den Eper Schützenvereinen und dem Musikverein Epe an der Heimatverein herangetragen, an einem zentralen Ort Räume zu schaffen, in denen wertvolles historisches Kulturgut und erhaltenswertes Schriftgut sachgerecht gelagert werden und das Vereinsleben dokumentiert werden kann. Anlässlich der Jubiläumsschützenfeste der Bürgerschützengilde St. Georgi und

des Schützenvereins Kloster Epe im Jahre 2003 wurde dieser Wunsch von den Eper Vereinen bestärkt und nachhaltig vorangetrieben.

Die Vorsitzenden des Heimatvereins Epe, Wilhelm Leefken und Manfreds Töns, trugen dieses Anliegen in mehreren Gesprächen dem *Bürgermeister der Stadt Gronau, Herrn Karl-Heinz Holtwisch*, vor. Dieser sah darin eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe zur Sicherung des historischen Kulturgutes auf privater Basis und signalisierte seine vollste Unterstützung für das Konzept, sobald auf einvernehmlicher Basis geeignete Räumlichkeiten an zentraler Stelle im Eper Ortskern zur Verfügung gestellt werden könnten.

Als dann Mitte des Jahres 2009 die beiden Wohnungen im 1. Obergeschoss des städtischen Gebäudes Von-Keppel-Straße 10 in Epe nicht mehr bewohnt wurden, bestand die Möglichkeit, das jahrelang angestrebte Konzept an diesem Standort in räumlicher Anbindung an das Heimathaus Epe zu verwirklichen.

Zur Sicherung der Finanzierung der geschätzten Investitionskosten von rd. 160 000 Euro stellte der Rat der Stadt Gronau am 20. Januar 2010 aus den Mitteln des Konjunkturprogrammes II der Bundesregierung einen Betrag in Höhe von 75 000 Euro zur Sanierung/Umwandlung der ehemaligen Mietwohnungen zu Archivräumen zur Verfügung. Diese Mittel wurden für den Einbau neuer Fenster und Türen, Dämmung der obersten Geschossdecke, brandschutztechnischen Rohbauarbeiten, Ergänzungen/Erneuerungen an der Heizungs- und Elektroinstallation, Sanierung des Fußbodens sowie weiterer Schreinerarbeiten unter der Verantwortung der Stadt Gronau eingesetzt. Schwerpunkt der Maßnahmen war die energetische Optimierung und die Sanierung der Haustechnik.

Die danach erforderlichen weiteren Renovierungsarbeiten wurden von den Eper Schützenvereinen und dem Heimatverein Epe in eigener Regie durchgeführt, ermöglicht auch und vor allem durch deren erhebliche Eigenleistungen und Eigenmittel wie auch durch die finanzielle Unterstützung der Sponsoren. Die Arbeiten waren daran ausgerichtet, die Räumlichkeiten in dem mehr als 100 Jahre alten Gebäude, in das seit dem Krieg kaum Mittel investiert worden waren, wieder in einen bewohnbaren Zustand zu bringen.

Bei der weiteren fachgerechten Ausstattung der Räume wurden die Vereine intensiv durch den Fachingenieur des Gebäudemanagement der Stadt Gronau, *Diplom Ingenieur Architekt Thomas Brunnert* beraten. Zunächst wurden die Wohnungen komplett entkernt, das alte Fachwerk freigelegt und der gesamte Altputz entfernt, der vollständig erneuert werden musste. An dem Zustand der Innenwände konnte man das Alter des Gebäudes ablesen. An vielen Stel-

len kam Ried zum Vorschein, das noch vor 100 Jahren zum Halt des Putzes Verwendung fand.

Neu erstellt wurde eine Toilettenanlage und eine kleine Küche sowie ein Besprechungs- und Ausstellungsraum. Zur Freude aller konnte die besonders schön gestaltete Holztreppe erhalten werden. Diese war zunächst gefährdet, da sie aus Brandschutzgründen durch eine Steintreppe ersetzt werden sollte. Alle Anstreicher- und Malerarbeiten in den Funktionsräumen und im Treppenhaus wurden sach- und fachgerecht ausgeführt. Für die umfangreichen Feinarbeiten stellten sich Fliesenleger, Gas- und Wasserinstallateure, Elektriker, Schreiner und weitere Vereinsmitglieder aus den Schützenvereinen und dem Heimatverein Epe ehrenamtlich und uneigennützig zur Verfügung, damit die vielen Kleinmaßnahmen in Eigenleistung zum Abschluss gebracht werden konnten.

Damit wurden nach einer Bauzeit von zwei Jahren aus den alten Lehrerwohnungen ansprechende Räumlichkeiten zur Archivierung der vorhandenen Bestände der Vereine geschaffen. Die beiden Wohnungen wurden zu einer Fläche zusammengeführt. Es stehen acht Archivräume von je 10 bis 22 Quadratmetern Nutzfläche zur Verfügung. Die Gesamtnutzfläche einschl. der Nebenräume beträgt 153 Quadratmeter.



Die einzelnen Räume sind in einem hellen Farbton gehalten und passend dazu wurden diese mit stabilen Funktionsschränken ausgestattet.

Mit der offiziellen Eröffnung des „Heimatarchivs Epe“, die am Samstag, dem 8. Dezember 2012, stattfand, geht ein langersehnter Wunsch der Eper Schützenvereine und des Heimatvereins Epe in Erfüllung.

Eine große Menge an wertvollem Aktenmaterial und historischem Kulturgut aus den Beständen der Eper Schützenvereine und des Heimatvereins Epe sind nunmehr zentral untergebracht und können für die nachfolgenden Generationen gepflegt und erhalten werden. Neben dem wertvollen Schriftgut werden auch Vereinsfahnen, Wimpel, Uniformen und Urkunden eingelagert und ausgestellt.

Die Eper Schützenvereine und der Heimatverein Epe bedanken sich für die großzügige Unterstützung bei der Stadt Gronau, besonders bei der Verwaltungslleitung und Mitarbeitern des Gebäudemanagements, bei den Sponsoren und bei den zahlreichen Mitgliedern der Vereine, die zur Verringerung der Ausbaukosten viele Ausbaugewerke in Eigenleistung und unentgeltlich ausgeführt haben.

Mit der Einsegnung der Räumlichkeiten durch *Pfarrer Günther Lube* von der katholischen Kirchengemeinde St. Agatha und *Pfarrer Marcus Tyburski* von der evangelischen Kirchengemeinde wird zum Ausdruck gebracht, dass die engagierten Heimatfreunde gute Traditionen mit Leben füllen und weitergeben, zudem Freude an ihrer Arbeit haben, die sie für die Allgemeinheit verrichten.

(Heimatverein Epe)

### Wir begrüßen das neue Jahr

**GEMEN.** Muckelig warm und so besucht war das Heimathaus Gemen am Sonntag (27. Januar), dass jeder Stuhl besetzt war und sogar die Sammeltassen eingesetzt werden mussten. Nicht die erste Aktion des Heimatverein war das Treffen im neuen Jahr. Der *Vorsitzende Albert Rentmeister* konnte unter den zahlreichen Gästen auch *Ortsvorsteherin Ursula Zurlausen* ausmachen.

Bei Kaffee, Anis, Iserkooken und Mutzen wurde geredet, zwischendurch lieferten *Christian Bohn* und *Christian Niehaves* Salonmusik vom Feinsten. Zwischendurch streute der Vorsitzende einige Informationen über das Programm des vergangenen Jahres und über das des laufenden Jahres ein. Wen das gesamte Programm des Heimatvereins interessiert, der sollte die Homepage besuchen: [www.heimatverein-gemen.de](http://www.heimatverein-gemen.de).



Dieser Artikel und das Foto wurden von mge. eingesandt.

### „Wasserschloss Gemen“: Werbeträger für die Deutschen Fremdenverkehrsverbände in aller Welt

**GEMEN.** Die Plakate hatten eine Größe von DIN-A1 = 59,4 cm x 84,1 cm. Das Plakat (Wasserschloss) stammt aus dem Jahre 1928 und das andere Plakat (Wasserburg) aus dem Jahre 1952.

Träger der Fremdenverkehrs-Werbung in Deutschland waren:

1. Ab 1928 die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr.
2. Von 1933-1945 der Reichsfremdenverkehrsverband.
3. Nach 1945 wurde sie in Westdeutschland wiedergegründet als Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr.
4. 1976 wurde sie umbenannt in Deutsche Zentrale für Touristik.

Gemener Mitbürger erzählten mir, dass sie das Plakat (Wasserburg) in den 50er und 60er Jahre in München, Paris, London, New-York, Südamerika und Japan gesehen hätten.



Ich habe das Plakat am 15. November 1954 auf dem Hauptbahnhof in Karlsruhe entdeckt, als ich auf dem Wege zu meiner neuen Arbeitsstelle in Baden-Württemberg war.

Der Deutsche Fremdenverkehrsverband hat diese Werbung vor Jahren eingestellt und somit sind auch keine Plakate mehr vorhanden. Einzelexemplare befinden sich im Deutschen Plakat-Museum in Essen. Zum Glück konnte ich Kopien hiervon in digitalisierter Form bekommen.

Ich bin gerne bereit, Interessenten Abzüge dieser Plakate zu überlassen.

Albert Storcks, 46325 Borken-Gemen



### Heimatabend des Heimatvereins Gescher

**GESCHER.** Ein gelungener Mix aus kulinarischen Genüssen und einem abwechslungsreichen und unterhaltsamen Programm gelang dem Heimatverein Gescher einmal mehr beim großen Heimatabend mit Grünkohlessen im Hotel Grimmelt.

Eine Traditionsveranstaltung, die an Attraktivität noch nichts verloren hat und mit über hundert Mitgliedern einmal mehr gut besucht war, konnte *Vorsitzender Elmar Rotherm* in seiner Begrüßung feststellen, unter ihnen auch der *erste stellvertretende Bürgermeister Günter Schültingkemper* und der *Ehrenvorsitzende des Vereins, Ewald Koller*. Nach einer musikalischen Einstimmung durch Geschers Original *Hans Rieken* mit seiner steierischen Harmonika und einem plattdeutschen Beitrag des Vorsitzenden war der Einstieg in den Abend bereits gut gelungen und gespannt lauschten die Paahlbürger und Heimatfreunde der Dinge, die nun folgen sollten.

Zunächst sollte erst einmal für das leibliche Wohl etwas getan werden und da dampfte es inzwischen schon mächtig aus der Hotelküche von *Franz-Hubert und Barbara Grimmelt* nach dem bekannten münsterländischen Menü "Moos un Mettwoste". Zuvor musste das bekannte Tischgebet "Herrgott grot is diene Macht", intoniert von *Hans Rieken* gesungen werden

und danach wurde kräftig zugelangt. Zur Untermalung legten sich junge Musiker des Musikzuges Gescher ins Zeug mit *Theresa Schulze Scholle, Annegret Hölter, Lena Hessing und Lorenz Lanfer*. Sie brachten Melodien der unterschiedlichsten Stilrichtungen zu Gehör mittels Klarinetten und Saxophon, nicht ohne tosenden Applaus der Heimatfreunde und auch das bekannte Grünkohlhied, begleitet von *Hans Rieken*, darf an diesem Abend nicht fehlen.

Immer für Beiträge gut bei derlei Veranstaltungen ist auch *Anton Horstick* vom Plattdüttsken Kring und bei seinem schier unerschöpflichen Repertoire findet er stets die richtigen Beiträge wie an diesem Abend vom "Lottogewinn" natürlich auf Platt. Ebenfalls plattdeutsche Gedichte von Ludwig Walters hatte auch *Alfred Burhoff* aus Gemen parat und die Teilnehmer sparten bei den Künstlern nicht mit Beifall wie auch bei *Hans Sommer* mit seinem Beitrag "Sauerkraut".

Dann hieß es Film ab und unter der Regie von *Aloys Strotmann und Anton Nienhuis* mit Unterstützung von *Ludger Kolve* mit seiner Lautsprecheranlage gab es von Stadt-TV Gescher einen Streifen aus dem Jahre 1996 mit dem Titel: "Kutsche, Pferd und Fahrer", der von *Hermann Abbing und Hans Eßling* gedreht worden war und großen Zuspruch fand.

Zwischendurch wurde immer wieder zum gemeinsamen Singen angestimmt, denn an bekannten Volksliedern gerade auch bei Heimatabenden mangelt es im Münsterland absolut nicht. "Ne Mule vull praoten" darf ebenfalls nicht zu kurz kommen und das taten die Glockenstädter zwischendurch reichlich. Ein besonderer Höhepunkt war der Auftritt eines Überraschungsgastes und da kam "Herta" (*Angelika Gausmann aus Mettingen*) durch die Saaltür und berichtete von ihren Erlebnissen und Erfahrungen in ihrer Ehe mit Ambrosius. Das sich die Zuhörer dabei den Bauch vor Lachen hielten, muss nicht extra erwähnt werden, so profimäßig bot "Herta" eine Lachnummer nach der anderen aus ihrem "wahren" Eheleben.

Als weitere Vortragskünstler glänzten *Maria Sicking und Reinhold Bußwolder* mit ihren Beiträgen und inzwischen waren drei Stunden vergangen, als *Elmar Rotherm* sich zum Abschluss ganz herzlich und mit einem Präsent bei allen Künstlern für ihre gelungenen Darbietungen und hervorragenden Gestaltung des Abends bedankte, wie auch bei seinen Vorstandskollegen.

Dieser Bericht wurde von *Bernhard Voßkühler* eingesandt.

### Jahresabschlussfahrt des Heimatvereins Gronau

**GRONAU.** Die Jahresabschlussfahrt führte 70 Teilnehmer des *Heimatvereins Gronau* diesmal in den Norden Deutschlands, nämlich nach Leer in Ostfriesland. Beim geführten Altstadtrundgang bot sich den Gästen eine beschauliche Stadt mit vielen historischen Bürgerhäusern, Museen und Kirchen.

Die Kreisstadt ist durch ihren Seehafen, an Ems und Leda gelegen, seit mehr als 800 Jahren vom Handel geprägt. Archäologische Funde deuten aber auf eine frühere Besiedlung hin. Durch die strategische Bedeutung für die Schifffahrt hat Leer die Entwicklung des östlichen Frieslands entscheidend beeinflusst.



Blick über den Hafen zur Großen Kirche, Foto: Veröffentlichung mit Zustimmung der Stadt Leer

365 Gebäude stehen unter Denkmalschutz. Das bekannteste Bauwerk der Stadt ist zweifellos das Rathaus im Stil der deutsch-niederländischen Renaissance, das aus dem Jahr 1894 stammt und mit Marmorböden, Deckenmalereien, Festsäulen sowie Glockenspiel vom früheren Reichtum zeugt. Nach der Innenbesichtigung und dem Aufstieg auf den Rathhausturm mit dem herrlichen Ausblick folgte der Rundgang durch das „Heilige Viertel“ mit den Sakralbauten: Die evangelisch-lutherische Kirche wurde im Jahr 1675 unter Verwendung alter Backsteine errichtet. Erweiterungen erfolgten bis 1893. Nach dem 30-jährigen Krieg siedelten sich in Leer katholische Kaufleute aus Westfalen an. Sie errichteten 1767 nach den Plänen von Johann Konrad Schlaun die St. Michaels-Kirche, als Saalbau mit einem Walmdach. Der barocke Zentralbau als Große Kirche der 1673 gegründeten errichtet. Der achteckige Grundriss hat die Form eines griechischen Doppelkreuzes. Beeindruckend war das Haus Samsen, das 1570 im niederländischen Barock erbaut wurde. Die Giebelfront besteht aus mit Muschelkalk gefugten

Ziegelsteinen und aus kunstvoll gehauenen Sandstein. Der Weg führte die Besucher zur alten Waage am Handelshafen, die als letzter Bau des niederländischen Klassizismus 1714 entstand. Im Museumshafen liegen vor malerischer Kulisse der Waage maritime Schätze. Der Gang über die Uferpromenade vermittelte den Heimatfreunden auch noch einen Blick in den Freizeithafen.

In der Adventszeit gehört natürlich ein Besuch des Weihnachtsmarkts dazu. Dieser Markt wirkt besonders durch das Ambiente der Altstadt.

Als Besonderheiten ragen neben den weihnachtlich dekorierten Hütten die Weihnachtspyramide mit den Figuren aus dem Erzgebirge, ein mit 45.000 Lichtern geschmückter Baum und ein 4,50 m hoher Nussknacker heraus.

### Traxl-Zeichnungen im Heimatmuseum Gronau Ein Dutzend alte Stadtansichten

**GRONAU.** Insgesamt zwölf gerahmte Zeichnungen von *Walter Traxl* hat das *Unternehmen Wolbers City* jetzt dem *Heimatverein Gronau* geschenkt. „Wir werden die Bilder in nächster Zeit im Drilandmuseum präsentieren“, kündigte Günter Vaartjes beim Abholen der Bilder an und dankte für das Geschenk.



Erfreut holte Günter Vaartjes, die Bilder bei den Wolbers-Mitarbeiterinnen Irene Tittel und Nadine Walthers (r.) ab. Foto: Frank Zimmermann

Die Badeanstalt an der Wasserstraße von 1908, die Dinkel mit Blick zum Rathhausturm, der 1907 fertiggestellt wurde, oder die Schulstraße, an der um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert noch eine Pumpe stand.

Dieser Artikel von Frank Zimmermann mit Foto erschien am 11.01.2013 in den Gronauer Nachrichten.

### Vortrag beim Heimatverein Gronau Beitrag zur Völkerverständigung

**GRONAU.**- Geschichte begreifen – im wahrsten Sinne des Wortes – möchte der Gronauer Guido Lewandowski. Schon in seiner Jugend hat er von Möglichkeiten gehört, dies zu tun: Ein Onkel hat während seiner Wehrdienstzeit an der Erhaltung von Gebeinhäusern in Verdun mitgewirkt und dem Neffen davon erzählt. Später trat Lewandowski dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bei. Aber auch das war ihm noch nicht genug. Erst seine Mitgliedschaft beim Verein zur Bergung Gefallener in Osteuropa erwies sich für Lewandowski als das Richtige.

Davon berichtete er am Montagnachmittag in einem Vortrag beim *Heimatverein Gronau*. Mucksmäuschenstill verfolgten die Zuhörer im proppenvollen Drilandmuseum Lewandowskis Bericht. Zunächst gab er einen Überblick über Institutionen und Statistiken für das Themenfeld gefallene und vermisste Soldaten, dann schilderte er seine konkrete Arbeit.



Guido Lewandowskis Vortrag im Drilandmuseum stieß bei den Heimatfreunden auf große Resonanz. Sie kamen sehr zahlreich und folgten gebannt den Ausführungen des Referenten. Foto: Frank Zimmermann

An rund zehn Grabungen in Ostdeutschland und Polen hat Lewandowski inzwischen teilgenommen. Er und sein Vereinskameraden investieren viel Zeit und auch Geld in diese Aktionen. Ihnen gehen umfangreiche Recherchen voraus. Dafür sichten die Vereinsmitglieder Literatur und Archivmaterial, greifen Hinweise aus der Bevölkerung auf. Vor Ort kommt dann eine internationale Truppe zusammen, die sich mit Baufahrzeugen, Archäologen-Werkzeug und viel Engagement daran macht, die Gebeine und den Nachlass Gefallener zu finden. Wie aufwendig die Arbeit ist, illustriert Lewandowski mit einem Beispiel: „Wenn wir, wie jüngst im brandenburgischen Oberbruch Grabungen vornehmen, müssen die von einem professionel-

len Kampfmittelräumdienst begleitet werden. Den zahlen wir aus der eigenen Tasche.“

Was motiviert den Geschäftsführer eines mittelständischen Handwerksunternehmens, diese Kosten und Mühen auf sich zu nehmen? „Mein großes Geschichtsinteresse und die Möglichkeit, etwas zur Identifizierung gefallener Soldaten beizutragen.“ Außerdem genieße er die internationale Zusammenarbeit mit den Vereinskameraden. „Wir suchen ja nicht gezielt nach deutschen, sondern nach Gefallenen aller Nationalitäten. Unsere Arbeit trägt so auch zur Völkerverständigung bei“, betont Lewandowski.

Ihre Funde – zum Beispiel Erkennungsmarken, Ringe oder Orden – geben die Aktiven des Vereins an die Deutsche Dienststelle (ehemalige Wehrmachtsauskunftsstelle) weiter. Die Behörde versucht nach einer geglückten Identifizierung gefallener Soldaten, Angehörige zu ermitteln. Diesen wird ein etwaiger Nachlass des Gefallenen übergeben. Die Gebeine der Gefallenen werden in der Regel auf Ehrenfriedhöfen beigesetzt. Gegebenenfalls wird durch die Identifizierung aber auch die Umbettung zu einer heimischen Ruhestätte möglich. Für viele Hinterbliebene eine echte Bereicherung, so Lewandowskis Erfahrungen.

Wer sich für die Arbeit des Vereins interessiert oder diesen unterstützen möchte, kann sich an Guido Lewandowski wenden, Tel.: 02562/ 20327.

Dieser Artikel von Frank Zimmermann mit Foto erschien am 06.02.2013 in den Westfälischen Nachrichten – Gronau.

### Brauchtum

#### Hecker feiern das Schlöffkenfest als Ersatz für Karneval

**HEEK.** Alle paar Meter liegt ein Strohhalm. Noch einer. Und noch einer. Wie Brotkrumen weisen sie den Weg. Dorthin, wo was los ist. In der Tenne des *Heimathauses Eppingscher Hof* sind sie alle versammelt und stimmen das Schlöffkenlied an. Das Stroh stammt aus ihren Schuhen. Besser gesagt einem. Der rechte ist aus Holz und mit Stroh abgepolstert.

Von der warmen Tenne geht es nach draußen. Ein paar einzelne Schneeflocken rieseln herab. Minus drei Grad zeigt das Thermometer. Doch die Schlöffken frieren nicht. Und das, obwohl sie nur ihr dünnes, blau-weiß gestreiftes Hemd tragen. Sie laufen sich warm.





Auch die Schlöffken-Statue haben die Kerls besucht.

Mit dem einen Fuß – der im Holzschuh in Stroh gebettet ist – auf der Bordsteinkante. Der andere steht im Rinnstein.

Und los geht's. Mit lautem Klacken schlurften die Schlöffken die Straße hinter dem Eppingschen Hof entlang. „Gut, dass nicht so viel Schnee liegt. Sonst müssten wir den schweren Schuh noch höher heben“, sagt einer von ihnen und bringt damit alle zum Lachen.

Auf der anderen Straßenseite beobachtet eine Frau im Rollstuhl die Männer. *Martha Wiedemeyer* trägt ebenfalls ein rotes Halstuch, das von einer Streichholzschachtel zusammen gehalten wird. Auch einen Stock mit Mettwurst am Ende hält sie in der Hand. „Früher haben wir Frauen das immer gemacht. Da waren die Männer ja alle im Krieg“, erzählt sie. Heute sind die Frauen aber auch dabei. Sie helfen – natürlich in Schlöffken-Tracht – an der Theke der Cafeteria.

#### *Ebenbild besucht*

Die Männer besuchen nun ihr Ebenbild – die Schlöffken-Statue, die seit 2000 neben dem Eppingschen Hof steht. Dort präsentiert *Karl-Heinz Latussek*, Vorsitzender der Heimatvereinsgruppe Heek, seine Mettwurst. Der orange Kringle ähnelt so gar nicht der originalen, roten Schlöffken-Wurst. „Tu die weg“, schimpfen die Kerls. Früher wurden die Mettwürste beim Zug durch die Heeker Gaststätten verteilt. „Heute ist das nicht mehr so. Da schneidet man vielleicht mal noch ein Stück ab“, erklärt *Hermann Wierling*. „Damals hatten wir noch zwölf oder 15 Kneipen in Heek. Heute sind es noch zwei.“ Die Mettwurst eines Schlöffkenkerls fällt fast vom Stock. „Anschnelden, anschnelden“, rufen die anderen. Also zückt der Schlöffken das Messer und schneidet die Wurst in mundgerechte Stücke. Geteilt wird natürlich brüderlich.

Weiter geht die Runde über den Krammarkt auf dem Parkplatz. Wo bleiben die Schlöffkenkerls stehen? Natürlich. Bei der Damenunterwäsche. *Karl-Heinz Latussek* bewundert einen übergrößten, fleischfarbenen Schlüpfer. Die anderen Männer lachen darüber.

#### *Tradition hochhalten*

„Es geht darum, die Tradition hochzuhalten. Das Schlöffkenfest gibt es eben nur in Heek“, sagt *Latussek*. *Werner Terwolbeck* sieht das genauso: „Mit Karneval ist das nicht zu vergleichen. Das Schlöffken ist einzigartig und nur auf Heek zugeschnitten.“ Es geht darum, ein paar schöne gemeinsame Stunden zu verbringen. „Dieser Montag ist für uns, da haben wir alle frei und machen einen Tag lang was gemeinsam“, erklärt *Terwolbeck*.

Nun aber wieder zurück in die warme Stube des Eppingschen Hof. Dort wartet auch schon der Nachwuchs darauf, dass das nächste Liedchen angestimmt wird.

Dieser Artikel und das Foto von Jessica Beck erschienen am 14.01.2013 in der Münsterland-Zeitung. Weitere Fotos können bei Aufruf folgender Seite angesehen werden:

<http://www.muensterlandzeitung.de/lokales/heek/bilder/cme129890,3616763>

#### **Iserköskes zu Niejaohr**

#### **Heimatverein Heiden begrüßte seine Gäste mit selbst gebackenen Hörnchen nach altem Rezept**

**HEIDEN.** „Glückselig Niejaohr“ hieß der Heimatverein gestern Morgen die Gäste im Heimathaus willkommen. Und zu den guten Wünschen für 2013 gab's schon am Eingang ein Anisken und im gemütlich geschmückten Saal dann die Iserköskes.

Etwa 300 der „Kuchen aus dem Eisen“, wie *Hermann Röhring* übersetzte, hatte das Küchenteam „zwischen den Jahren“ auf sechs speziellen Waffeleisen gebacken und gerollt. Aus vier Pfund Mehl, drei Litern Milch, jeweils einem Pfund Zucker und gute Butter sowie acht Eiern und selbstverständlich Anis hatten sie am Vortag den Teig angerührt, wie *Ulla Junker* berichtete. Das Rezept sei seit Generationen überliefert. „Das hat schon meine Großmutter so gemacht.“ Und wie zu Großmutter's Zeiten halten die Heidener ihre Neujahrskuchen auch in Kannen frisch. „Bis zur Generalversammlung im März gibt es noch welche“, freut sich *Röhring* schon auf die nächsten Zusammenkünfte bei Iserköskes.

Auch *Vorsitzender Gregor Tüshaus* weiß das Engagement seiner Mitstreiter zu schätzen. Er warf am ersten Tag des Jahres schon einmal einen Blick auf das, was den Heimatverein in den kommenden zwölf Monaten erwarten wird. Und dazu gehört unter anderem die weitere Entwicklung des Bauerngartens, den Helmut und Annegret Klümper zur Freude aller pflegen. Ihnen will der Heimatverein ein Gartenhäuschen bauen.



Im Heimathaus begingen Heidener das neue Jahr traditionell mit Iserkökskes und Anis.

Dieser Artikel und das Foto von Marita Rinke erschienen Anfang Januar 2013 in der Borkener Zeitung.

### Die aus Zweigen Körbe flechten Seit vielen Jahren trifft sich eine Gruppe in Hochmoor / Kreatives Beisammensein

**HOCHMOOR.** Körbflechten ist das große Hobby von *Josef Tastowe*. Gerade in den Wintermonaten teilt der Hochmooraner dieses Hobby gerne mit Gleichgesinnten. Als der frühere Hausmeister der hiesigen Grundschule im Jahre 1980 damit begann, konnte er noch nicht ahnen, wieviele Leute sich heute noch für dieses alte Handwerk interessieren würden. Damit wird die Tatsache unterstrichen, dass Weidenkörbe auch im Zeitalter des Kunststoffes immer noch gefragt sind.

Immer mal wieder schwärmt Josef Tastowe – inzwischen mit Verstärkung seiner Kollegen vom gleichen Fach – aus, um dieses alte Brauchtum vorzuführen. Auch Schulen profitieren davon, wenn die Korbflechter den Schülern das fast ausgestorbene Handwerk näher bringen.

Aber erst einmal muss das Rohmaterial her, denn nicht jeder Weidenzweig eignet sich und nicht überall kann man diese einfach schneiden. Das Problem hat

Tastowe nicht, denn noch ist seine Quelle nicht versiegt. Bei entsprechender Pflege und regelmäßigem Rückschnitt gibt es reichlich neue Triebe in jedem Jahr.

Körbe gibt es in unzähligen Variationen. Den Ideen sind kaum Grenzen gesetzt, sagt *Rudolf Klocke* aus Velen. Dem stimmt auch *Josef Knuf* aus Weseke zu. Jeden Dienstagnachmittag treffen sie sich mit anderen Korbflechtern in der Werkstatt von Tastowe.

Neben den Weiden müssen auch Bügel zur Verstärkung her und die kommen vom Haselnussstrauch, klären die Experten auf. Damit bekommt der Korb seinen Rahmen. In unterschiedlicher Stärke werden die frischen grünen Weiden verwendet, je nachdem, welches Exemplar sich gerade anbietet. Nach dem Frost, wenn das Laub gefallen ist, kann mit dem Schneiden begonnen werden und dazu eignen sich am besten die Ankermesser. Der geübte Korbflechter braucht so gut wie keine Hilfsmittel, alles wird durch die Weiden mit den Bügeln aus Haselnuss erledigt und auch die Ecken (Schilder) als Verstrebung und Verbindung der Bügel werden aus dünnen Weiden angefertigt. In erster Linie dienen die handgefertigten Kreationen zur Verschönerung der eigenen vier Wände, sagt Tastowe: zum Beispiel als Blumenkörbe, Fensterbankschmuck oder gar Schultüten aus Weidengeflecht. Sogar Trollis mit großem Bügel und Rädern für das Kaminholz werden gefertigt, wie gerade *Rudolf Klocke* an seinem just gefertigten Exemplar demonstriert.



Treffen in der Werkstatt, v.l.: Bernhard Bone, Annette Griep und Jutta Bone (alle Velen), Gastgeber und Hausherr und Gründer der Hobbygruppe Josef Tastowe, Rudolf Klocke, Velen, Josef Knuf, Weseke, nicht im Bild Anton Liesner aus Ramsdorf.

Keineswegs wird dieses Hobby nur von Männern ausgeführt, denn auch *Annette Griep und Jutta Bone* aus Velen sind neuerdings dabei in der „Zentralwerk

statt für Korbflechter aus Hochmoor und Umgebung“, wie die Freizeitlechter scherzhaft betonen. Ab und an gehört auch ein guter Tropfen dazu. Und dass es an unterhaltsamen Gesprächen „up Platt“ nicht mangelt, liegt auf der Hand.

Dieser Artikel von Bernhard Voßkühler erschien am 11.02.2013 in der Gescherer Zeitung.

### Die Grüne Mitte in Hochmoor

**HOCHMOOR.** Die Grüne Mitte als Vorzeigeobjekt im Zentrum des Dorfes liegt besonders auch dem *Heimatverein* am Herzen der sich darum bemüht, dieses Areal immer mehr zu vervollständigen.

Neben der ansehnlichen Kinderrutsche, die vor einiger Zeit mit Unterstützung der RWW installiert werden konnte, gelang dem Heimatverein jetzt eine *Spendenzusage der RWW* in Höhe von 2.000 Euro für die weitere Gestaltung.

Dazu werden noch Spenden benötigt, wie *Melanie Hanowski und Kerstin Klümper* als verantwortliche Organisatoren bei der Spendenübergabe betonen. Sie hoffen auf weitere Unterstützung auch durch Firmen und Nachbarschaften für dieses Vorhaben, das den Kindern und Jugendlichen zugutekommen soll. Ein Konto ist bei der Volksbank Gescher unter Nummer 600115300 BLZ 40164901 (Stadt Gescher) eingerichtet und als Verwendungszweck sollte Spenden Skating Hochmoor angegeben werden.

Dass die Grüne Mitte angenommen wird, machen nicht nur die Kinder mit den zahlreichen Spielmöglichkeiten deutlich sondern auch Erwachsene, die gern zum Verweilen auf den zahlreichen Bänken Platz nehmen. Ein Beispiel dafür ist auch das Aufstellen einen Weihnachtsbaumes mit Beleuchtung durch die amtierende Throngemeinschaft des Bürgerschützenvereins, die damit dem Areal neben der vorhandenen Platzbeleuchtung auch einen festlichen Glanz verleiht. Damit wird deutlich, dass in der Bevölkerung dieses Herzstück des Ortes längst angekommen ist und versucht wird, diese mustergültige Anlage immer mehr zu vervollständigen, zur Freude der Bürger und Besucher.

Dieser Artikel wurde von Bernhard Voßkühler eingesandt.

### Grundschüler begeben sich auf die Spuren der Torfstecher

**HOCHMOOR.** Auf die Spuren der Torfstecher begeben sich vor allem die Grundschüler nicht nur aus der Gemeinde, sondern auch aus den Grundschulen der umliegenden Orte, wenn der Heimatverein Hochmoor zur Museumswoche vom 14. bis 18. Oktober einlädt.

*Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz* präsentierte diese Idee auf der jüngsten Vorstandssitzung und fand dabei breite Zustimmung unter seinen Vorstandskollegen. Gedacht ist dabei an ein Programmangebot für Grund- und auch Förderschulen der angrenzenden Gemeinden, die entsprechend angeschrieben werden sollen. Unterstützung bei den Planungen und Vorbereitungen holte sich der Heimatverein inzwischen bei *Museumsleiter Dr. Johannes Hendrik Sonntag* und der katholischen Grundschule mit *Schulleiterin Ute Kaulfuss*, um dann mit einem Gemeinschaftsprojekt aufzuwarten. Nach einem noch festzulegenden Plan sollen gruppenweise etwa in Klassenstärke Führungen durch das Museum angeboten werden. Vorbereitet durch Erläuterungen von Mitgliedern des Heimatvereins können die Kinder anschließend ihr neues Wissen über die Entstehung des Moores z. B. mit einem Fragebogen testen. Darüber hinaus soll auch die Besichtigung des sehenswerten Heide- und Moorgartens am Rande des Angelparadieses Kerkfeld mit eingebunden werden, zum einen wegen der wunderschönen Anlage und vor allem auch wegen der zahlreichen moortypischen Pflanzen und Kräuter die dort reichlich vorhanden sind. Etwa 90 Minuten sollen Führung und Erläuterung dauern und nach einer Pause könnte dann der Weg zum Heide- und Moorgarten führen.

Dieses grobe Konzept wurde bei einer Besprechung im Heimathaus mit *Reinhold Gertz, Bernhard Voßkühler und Heinz-Peter (Boris) Schulz* vom Heimatverein, *Schulleiterin Ute Kaulfuss* sowie *Dr. Sonntag, Ehefrau Margret Sonntag und Museumsmitarbeiterin Agnes Schroer* als ersten Entwurf abgestimmt und soll nun bis ins Detail ausgearbeitet werden, um es dann den entsprechenden Schulen an die Hand zu geben. Auch eine rollende Waldschule wird zur Verfügung stehen und den Kindern die Tierwelt näher bringen. Für die Kinder dürfte es ein interessantes und auch lehrreiches Angebot werden, das ihnen Natur- und Pflanzenwelt samt Entstehung des Moores nebst Torfabau und alles was dazu gehört auf anschauliche Weise ein Stück näher bringen dürfte.

Die entsprechenden Schulen werden jetzt angeschrieben und zu gegebener Zeit wird dann das endgültige Gesamtkonzept in Verbindung mit den beteiligten Partnern vorgestellt werden.

Dieser Artikel wurde von Bernhard Voßküher eingeschickt.

### Sachkundeunterricht im Alten Stadt-Turm in Isselburg

**ISSELBURG.** Die Grundschulklassen 4a und 4b der Isselschule in Isselburg haben das Angebot des *Heimatkreises Isselburg* wörtlich genommen und die Sachkunde – Schulstunde in den Alten Stadtturm in Isselburg verlegt.

Die Klassenlehrerinnen *Frau Schüler* und *Frau Tschirpke* hatten somit eine „Freistunde“, denn *Heimatkreisvorsitzender Paul Biermann* übernahm jeweils am 23.10. und 8.11.2012 die Schulstunde und zwar vor Ort im alten Stadtturm.



Die kleinen wissbegierigen Schülerinnen und Schüler stöberten durch den Turm und verfolgten sehr aufmerksam die Ausführungen und Informationen zur Stadtgeschichte, den Geschichten rund um den Turm sowie zu den Aktivitäten des Heimatkreises in Isselburg.

Ein jedes Kind bekam neben einigen Flyer auch einen Bildband „Isselburg gestern und heute“ vom Heimatkreis geschenkt.

Der Vorstand des Heimatkreises setzt auf die Unterstützung der Kinder unserer Stadt. Denn Kinder sind unsere Zukunft und darin wollen wir investieren.

Für die Grundschule wurden bereits eine große Tafel sowie Sitzbänke gefördert. Die Kindergärten erhielten Unterstützungen für besondere Anschaffungen.

Dieser Bericht wurde von Klemens Hakvoort, Geschäftsführer des Heimatkreises Isselburg, eingeschickt.

### Heimatverein Marbeck begrüßte das neue Jahr

**MARBECK.** „Alle Jahre wieder...“ – unter diesem Motto gab es am 6. Januar 2013 wieder leckere Neujahrshörnchen im Heimathaus Marbeck. Schon seit 20 Jahren findet traditionell das Nijaor-afwinnen statt. Gastgeber ist der Heimatverein Marbeck, der nicht nur Mitglieder zum geselligen und gemütlichen Beisammensein einlädt.

Besonders bei diesem nasskalten Nieselwetter am Sonntag war das Heimathaus eine anheimelnde Unterkunft zum Verweilen und Plaudern. Der Duft der leckeren Hörnchen, gefüllt mit frischer Sahne, überlagerte den ganzen Raum. Und *Maria Hadder* und *Änne Höing* setzten alle ihre Backkünste ein, um den frischen Teig nach dem Backen in Form zu bringen. Ein Schnäpschen gab es vom *Kiepenkerl Hubert Hadder*.



Dieser Bericht und das Foto von Petra Bosse erschienen am 07.01.2013 in der Borkener Zeitung.

### Knochen fürs Schulmuseum Sammlung der Grundschule ist um Skelett-Teile eines Uralt-Wisents reicher

**RAESFELD.** Eine weitere Bereicherung für das Schulmuseum der St.-Sebastian-Schule stellte nun der *Heimatverein Raesfeld* den Schülerinnen und Schülern in Form von Knochenteilen eines *Bison priscus* (eiszeitliches Steppenwisent) zur Verfügung.



Vor der Schulausstellung von links: Werner Hansen, Heinrich Grömping, Thomas Schlüter, Richard Sühling sowie Jil, Peter, Silas und Sina aus der Klasse 3c mit den Fundstücken

Konkret handelt es sich hierbei um einen 25 Zentimeter langen, rechten Hornzapfen, einen linken Unterkieferknochen mit zwei Zähnen sowie einen rechten Unterkieferknochen mit vier Zähnen des aus der Weichseleiszeit (70.000 bis 10.000 Jahre vor heute) stammenden Tieres.

Die Knochen wurden in einer Sandkiesgrube bei Dingden gefunden und von *Heinrich Grömping* an den Heimatverein übergeben. *Richard Sühling* und *Werner Hansen*, der die Bestimmung und Reinigung der prähistorischen Fundstücke vornahm, haben *Schulleiter Thomas Schlüter* sowie einigen Schülern der Sebastianschule die künftigen Ausstellungsstücke erläutert.

Im Schulmuseum der Sebastianschule befinden sich bereits historische Gegenstände aus verschiedenen Epochen. Immer wieder suchen die Klassen zu unterschiedlichen Anlässen das Schulmuseum auf, um Lerninhalte mit Hilfe von Anschauungsmaterial noch konkreter erfahrbar zu machen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Dieser Artikel mit Foto von pd/era erschien am 19.02.2013 in der Borkener Zeitung.

### Starkes Interesse an Familienforschung Genealogengruppe freut sich über regen Zulauf auch von außerhalb

**RAESFELD.** Besonderen Zulauf – auch von außerhalb – haben die Raesfelder Familienforscher innerhalb des Heimatvereins beim jüngsten Treffen gehabt. Grund für den starken Besuch war sicherlich ein Hinweis in der „Aktuellen Stunde“ des WDR-



Da wird gesichtet, geforscht, sortiert: Die Genealogen treffen sich immer am letzten Samstag eines Monats ab 14 Uhr im Museum am Schloss.  
Foto: pd

Fernsehens, in der in einem kleinen Filmbeitrag auf die Möglichkeit hingewiesen wurde, Hilfe und Unterstützung bei der Erforschung der eigenen Familie in Raesfeld zu erhalten.

Die Raesfelder Familienforscher waren gut vorbereitet. Sie hielten für ihre Besucher Unterlagen wie Abschriften von Kirchenbüchern, Personenstandslisten, ihre Totenzettelsammlung, Muster von Stammbäumen und umfangreiche Fachliteratur zum Thema „Genealogie“ bereit, heißt es in der Pressemitteilung.

Nicht nur aus der Gemeinde Raesfeld, sondern auch aus anderen Orten des Kreises Borken waren interessierte Gäste in die Freiheit gekommen. Sie erhielten von den Forschern nützliche Tipps und Hinweise oder auch konkrete Angaben zu ihren eigenen Forschungsergebnissen. Darüber hinaus wurden die Gäste auch noch von den Raesfeldern bewirtet, heißt es weiter.

Für den einen oder anderen Besucher stand fest: „Ich werde mich in auf jeden Fall zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal in Raesfeld sehen lassen. Die Gastfreundschaft, insbesondere aber auch die fachmännischen Tipps und Hinweise waren Gold wert“, so eine der zahlreichen Meinungen.

Die Gruppe der Genealogen trifft sich regelmäßig im Museum am Schloss, und zwar immer am letzten Samstag eines Monats ab 14 Uhr.

Dieser Artikel mit Foto von pd/era erschien am 31.01.2013 in der Borkener Zeitung.

### Vorratshaltung ist so alt wie die Menschheit Proaloawend des Heimatvereins Reken

**REKEN.** Eine stattliche Besucherzahl registrierte *Vereinsvorsitzender Bernd Hensel* auf der Dähle des Hauses Uphave, als er die Heimatfreunde aus allen Ortsteilen Reken zum ersten Proaloawend des Heimatvereins Reken in diesem Jahr begrüßte. Dabei ging es um „Vorratshaltung“. Vorratsbildung, stellte *Hensel* einleitend fest, gebe es schon so lange, wie es überhaupt Lebewesen auf der Erde gebe. Seit jeher waren Menschen bemüht, saisonale Versorgungsengpässe zu überbrücken, um – vor allem in Krisenzeiten – das Überleben zu sichern.

*Ortsheimatpfleger Hermann Benning* hielt einen Vortrag über die Vorratshaltung früher und heute. In einem Buch über ländliche Hauswirtschaft aus dem Jahre 1943, so *Hermann Benning*, sei zu lesen: „Eine tüchtige Hausfrau sorgt dafür, dass sie das ganze Jahr Vorräte für die Ernährung der Familie zur Verfügung hat, ebenso wie der Bauer Vorräte für das Vieh schafft.“ Damit hatte der Ortsheimatpfleger deutlich gemacht, dass früher in den Bauerschaften Rekens und auch in den Kernbereichen der Rekener Ortsteile fast alle Bürger Selbstversorger waren.

*Benning* berichtete dabei zunächst über die Lagerhaltung von Gras und Getreide, von Kartoffeln und Rüben, ging über zum Einkochen von Gartengewächsen und Beerenfrüchten, kam dann weiter zum Einlagern von Obst und landete schließlich beim Haltbarmachen von Fleisch nach einer Hausschlachtungen von Rindern und Schweinen. „Erst nach der Währungsreform 1948 war alles zu kaufen“, resümierte *Benning*. Heute erleichterten Kühlschränke und Gefriertruhen die Vorratshaltung.



Hermann Benning  
informierte zum  
Thema Vorratshaltung

Auch die Vorratshaltung in Krisenzeiten kam beim jetzigen Proaloawend des Rekener Heimatvereins zur Sprache. „Leere Regale bei ‚Aldi‘ oder ‚K&K‘ kann man sich heute kaum vorstellen; doch durch ein welt-politisches Ereignis oder eine größere Naturkatastrophe kann den Welthandel kurzfristig zusammenbrechen, und dann beginnt der Run auf lebenswichtige Dinge“, stellte *Vereinsvorsitzender Bernd Hensel* im Verlauf einer regen Diskussion unter den Heimatfreunden fest.

Aus Besucherreihen kam der Hinweis, dass 1962 während der Kuba-Krise, als die Welt vor einem Atomkrieg stand, die Zuckervorräte aufgekauft wurden. Kuba war seinerzeit der weltweit größte Zuckerexporteur. Auch der Staat selbst, so wurde berichtet, ist auf einen Krisen- und Katastrophenfall vorbereitet. In der Bundesrepublik, so erläuterte *Hensel*, lagern in 100 Bunkern an geheim gehaltenen Orten Lebensmittelvorräte, die bei einer Vollversorgung für die Hälfte unserer Bevölkerung für 14 Tage reichen.

Regelmäßig würden die Bestände ausgetauscht, die Reserven müssten spätestens nach zehn Jahren verkauft und neue eingebunkert werden. Oft gingen die ausrangierten aber weiterhin noch genießbaren Lebensmittel als humanitäre Hilfe ins Ausland, in Kriegsregionen und in Krisengebiete.

Es gab übrigens in Deutschland auch einen Fall, in dem die staatlich gehorteten Vorräte angerührt wurden: 1986 verteilte die Bundesregierung nach der Nuklear-Katastrophe von Tschernobyl 1.000 Tonnen Milchpulver an die in Deutschland lebenden Kleinkinder.

„Eine tüchtige Hausfrau sorgt dafür, dass sie das ganze Jahr Vorräte für die Ernährung der Familie zur Verfügung hat.“ Aus einem Hauswirtschaftsbuch aus dem Jahr 1943.

Dieser Artikel mit Foto von pd/era erschien am 07.02.2013 in der Borkener Zeitung.

### Zum Jubiläumsjahr Stelen mit Stadtwappen

**SCHÖPPINGEN.** Zum Jubiläum im Jahr 2013 stellt der Heimatverein in Schöppingen Stelen an den ehemaligen Standorten der Stadttore auf.

2013 ist für die Stadt Rheine und die Gemeinden Schöppingen und Wettringen ein Jubiläumsjahr. In einer am 7. Juni 838 ausgestellten Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen werden die Güter Reni, Stockheim und Wateringas mitsamt den Kirchen, den da-

zugehörigen Zehnten, Gütern und Eigenhörigen dem Benediktinerkloster in Herford geschenkt. Rheine, Schöppingen und Wetringen werden in dieser Urkunde zum ersten Mal geschichtlich erwähnt.

So groß wie beim 1.150-jährigen Jubiläum 1988 wird diesmal jedoch nicht gefeiert. Für Schöppingen hat der Heimatverein etwas Besonderes geplant: Am Ober- und Untertor, wo sich bis zum Jahr 1818 die Stadttore befanden, werden Stelen aufgestellt, die an die ehemaligen Stadttore erinnern sollen. Auf den jeweils rechten Stelen wird das Schöppinger Stadtwappen in Bronze mit einem Durchmesser von 30 Zentimetern angebracht. Auf den linken Stelen erinnern Tafeln an die Stadtgeschichte Schöppingens. Die planmäßig angelegte Ortschaft wurde 1435 erstmals als Stadt bezeichnet. Die Tore entstanden aus den Materialien der 1396 zerstörten Burg Övelgönne. Neben dem Obertor stand der hohe Turm des Fürstbischöflichen Burgmannshofes. Die 838 erstmals erwähnte Kirche St. Briccius stand außerhalb der 1529 zuerst erwähnten Wall-Graben-Befestigung.

*Heimatvereinsmitglied Wilhelm Kappelhoff* hat bereits angefangen, das Stadtwappen in Holz zu schnitzen. Es soll als Modell für den Bronzeguss dienen. Kappelhoff hatte 2008 schon einmal das Wappen in ein Schild für die Museumsscheune geschnitzt. Dieses Wappen hatte er von einem Prägestempel übernommen, der vermutlich aus dem 17. Jahrhundert stammt.

*Pastor em. Wolfgang Böcker* hatte diesen Prägestempel zusammen mit einem etwas kleineren Stempelsiegel und einem Protokollbuch aus dem 18. Jahrhundert im Pfarrhaus wiederentdeckt. Es trägt die Umschrift: „SIGILLUM CIVITATIS SCOPPINGENSIS“ (Siegel der Stadt Schöppingen). 1975 wurde *Wolfgang Böcker* Pfarrer von St. Briccius. Nachdem er im Anschluss an eine gründliche Renovierung des Pfarrhauses nach einem halben Jahr in seine Wohnung einziehen konnte, sah er sich den Inhalt des Pfarrgemeindearchivs eingehend an. Dabei fielen ihm diese Stempel in die Hände, die normalerweise bei der politischen Gemeinde zu vermuten gewesen wären.

Die Erklärung, warum Siegel und Protokollbuch im Pfarrarchiv gelandet sind, sieht *Böcker* in der napoleonischen Zeit. Von 1803 bis 1815 wurden Standesämter eingeführt, die die Regierung der Preußen später wieder auflöste. Die standesamtlichen Unterlagen wanderten in das Pfarrarchiv zu den Kirchenbüchern, den bis zur erneuten Einführung der Standesämter einzigen Personenstandsregistern.

Anlässlich der 400-Jahr-Feier des Alten Rathauses 1983 hatte *Wolfgang Böcker* die Idee, auf dem Festakt, an dem auch Regierungspräsident Erwin Schle

berger teilnahm, der Gemeinde Prägesiegel, Stempel und Protokollbuch als Geschenk zu überreichen. „Das war eine sehr gelungene Überraschung“, kommentierte damals der Regierungspräsident. Welche Gemeinde des Münsterlandes kann sich rühmen, ein circa 350 Jahre altes – heute noch benutzbares – Siegel zu besitzen?

Dieser Bericht von Alfons Körbel erschien am 31.12.2012 in den Westfälischen Nachrichten.

### Heimatverein Südlohn Jahresprogramm bietet Vielfalt

**SÜDLOHN.** Das Veranstaltungsprogramm des Heimatvereins verspricht auch für das neue Jahr 2013 interessante Zusammenkünfte, Vorträge, Exkursionen und Fahrten. Der Heimatverein hat jetzt einen Überblick über die wichtigsten Themen und Termine erstellt.

Die Jahreshauptversammlung fand am Freitag, 1. März, um 19 Uhr im Gasthof Bennemann statt. Zu einem Besuch der niederdeutschen Bühne an den Städtischen Bühnen Münster brechen die Heimatfreunde am Donnerstag, 4. April, um 16 Uhr ab Vikar-Meyer-Platz auf. Erlebt wird die plattdeutsche Kriminalkomödie „Ladykillers“; Anmeldung bis zum 20. März über Einzahlung von 25 Euro auf das Konto des Vereins bei der Sparkasse Westmünsterland. Im Preis enthalten sind die Theaterkarte und die Busfahrt. Weitere Informationen: Tel. 7112. *Dr. Timothy Sodmann* erlaubt Einblicke in das bedeutendste niederdeutsche Tierepos – die Fabel um Reynke de Vos, Reineke Vos, steht am Freitag, 26. April, ab 19 Uhr im Wieboldsaal im Mittelpunkt.



Gemeinsame Radtouren gehören zum Programm des Heimatvereins. (Foto: Bennemann)

### Fahrradtouren

Mittwochs von Mai bis August starten zu verschiedenen Terminen jeweils um 14 Uhr ab Vikar-Meyer-Platz: Radtouren durch Feld und Flur – auf Entdeckungsfahrt durchs westliche Münsterland und den holländischen Achterhook zu vielen Zielen der Region, verbunden mit einer Rast zum Kaffeetrinken. Vorgesehen sind der 8. und der 22. Mai, der 5. und der 19. Juni, der 3. und der 31. Juli sowie der 14. und der 28. August. Auch bei schlechten Wetterverhältnissen finden die Touren statt; in diesem Fall werden Fahrgemeinschaften gebildet.

Ebenfalls vom Vikar-Meyer-Platz aus bricht am Mittwoch, 17. Juli, um 14 Uhr ein Autokorso durch das westliche Münsterland auf. Das Motto: „Per PKW auf Kaffeefahrt“. Es besteht Mitfahrgelegenheit für die älteren Mitglieder. Der Heimatverein beteiligt sich am Sonntag, 8. September, mit einem eigenen Stand am Wiegboldfest.

Eine Tagesfahrt führt am Samstag, 21. September, nach Leer. Die historische Altstadt wird mit einer Stadtführung erkundet und mit dem Grachtschiff „Koralle“ der See- und Binnenhafen. Nach dem Mittagessen ist ein Besuch des Leerer Miniaturlandes geplant mit Kaffeepause im angegliederten „Café Leuchtturm“; Anmeldung bis zum 16. September über Einzahlung von 38 Euro bei der Sparkasse Westmünsterland. Im Preis enthalten sind Busfahrt, Führung in Leer, Haf Rundfahrt und Eintritt in das Miniaturland. Weitere Informationen unter Tel. 71 12.

### Historisches Thema

„Auf dem Weg in die Moderne – die Entwicklung des Wiegboldes Südlohn im 19. Jahrhundert“, so lautet das historische Thema, das Gemeindecarchivar Ulrich Söbbing am Donnerstag, 10. Oktober, ab 19 Uhr im Wiegboldsaal beleuchtet. „Froh vereint an der Kaffeetafel“ finden sich die Teilnehmer am Freitag, 15. November, ab 15 Uhr im Gasthof Terhörne; Anmeldungen bis zum 11. November unter Tel. 77 51. Und am Freitag, 29. November, macht der Verein mit beim Weihnachtsmarkt.

Dieser Bericht erschien am 09.01.2013 in der Münsterland Zeitung.

### **"Wir werden nie fertig" - Warten auf den 10.000. Besucher**

**SÜDLOHN.** Über Weihnachten werden die *Heimatvereine Südlohn und Oeding* den 10 000. Besucher auf ihrer vor einem Jahr eröffneten, gemeinsamen

Internet-Plattform begrüßen.



Manfred Harmeling, Ernst Bennemann und Franz-Josef Bucks (von links) erwarten den 10.000. Besucher der gemeinsamen Internet-Seiten der Heimatvereine aus Südlohn und Oeding. (Foto: Bernd Schlusemann)

Heimatverein, ältere Leute, flotter Internet-Auftritt - wie passt das zusammen, mag sich mancher Fragen. Doch die beiden Heimatvereine strafen diese Zweifler mit einer Homepage ab, die weit mehr bietet als nur ein paar Infos über den Verein, wer die Handelnden sind und den Termin vom Vormonat. Hinter der Homepage verbirgt sich mittlerweile eine riesige Datenbank - im Gigabyte-Bereich - über alles Wissenswerte aus dem Leben und der Geschichte der Gemeinde.

Der Web-Auftritt beschränkte sich beim Start vor rund einem Jahr zunächst nur auf Südlohn. Schon ein paar Monate nach der Veröffentlichung schloss sich der Oedinger Heimatverein dem ambitionierten Projekt an. Der gemeinsame Auftritt wird seither mit viel Liebe zum Detail zu einem großen Info-Pool über die Geschichte der Doppelgemeinde.

### Hilfe vom Internet-Profi

"Wir werden nie fertig", meint *Ernst Bennemann*, der zusammen mit dem *Südlohner Heimatvereinsvorsitzenden Franz-Josef Bucks* und dessen *Oedinger Pendant Manfred Harmeling* hinter den Internet-Seiten steht. Sie sammeln und sortieren die Informationen für die einzelnen Seiten, die nach Rubriken sortiert sind. *Internet-Profi Dirk Kippert* bringt das Ganze dann ins weltweite Datennetz. Die Finanzierung des aufwändigen Internet-Auftritts erfolgt über Sponsoren und Mitgliedsbeiträge der Vereine.

"Die Internetaktivität sollte das Stichwort ‚Botschafter der Gemeinde‘ umsetzen", erinnert sich *Franz-Josef Bucks* an die ersten Überlegungen aus dem Jahr 2010, die dann schließlich in dem aktuellen Auftritt mündeten. Dafür wurden im Vorlauf 1.200 Dokumente gesichtet und bearbeitet, viele, viele Fotos



eingescannt und *Gemeindearchivar Ulrich Söbbing* erstellte im Rahmen der Amtshilfe ein Pressearchiv mit Textdateien ab dem Jahr 1887 - zum Start waren das schon 850 Seiten.

### Großes Pressearchiv

Das Pressearchiv wird übrigens am häufigsten online genutzt. 1.986 Besucher waren es bis Mittwoch. Der Datenbestand über Straßennamen und deren Bedeutung ist mit 1.470 Besuchern auf Platz zwei, was die Abfragen angeht, noch vor Informationen zur Geschichte von Südlohn und Oeding mit 1.372 Besuchern. In der Vorbereitungszeit und seit dem Hochladen der Dateien ins Netz ist im Dorf natürlich viel passiert und die Datenbank wird ständig aktualisiert und ergänzt. Mittlerweile umfasst das Archiv allein 2.573 Fotos von Ereignissen aus beiden Ortsteilen.

"Wer Bilder oder alte Dokumente zur Verfügung stellen möchte, kann uns diese gerne zur Verfügung stellen", betont *Manfred Harmeling*, und *Ernst Bennemann* spricht davon, dass dadurch das "Archiv lebt" - spricht ständig wächst.

Davon profitiere auch die Gemeinde, meint *Harmeling* und berichtet, dass beispielsweise der Jakobi-Schützenverein beim Heimatverein viele alte Fotos für seine Festschrift gefunden hat.

Der Oedinger freut sich dabei besonders über die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Heimatvereinen, die aber ihre Selbstständigkeit trotz des gemeinsamen Auftritts im Internet behalten wollen.

Wie *Harmeling* berichtet, führt der umfassende Internet-Auftritt mittlerweile immer häufiger dazu, dass es Anfragen gibt. Bildanfragen sind das, aber auch Nachfragen von Lehrern, wenn es um lokalspezifische Geschichtsthemen geht. Da nennt Ernst Bennemann auch ein Beispiel: Die Herta-Lebenstein-Realschule hat das Archiv des Heimatvereins genutzt, um mehr über Pater Elpidius Markötter zu erfahren.

### Zugriffe aus den USA

Doch die Besucher der Internetseiten kommen nicht nur aus Südlohn, Oeding und dem näheren Umfeld. Die Heimatfreunde haben ihre Seiten nicht nur mit einem Besucherzähler versehen. Sie können auch feststellen, aus welchem Land der Aufruf von "www.heimatverein-suedlohn.de" oder ...Oeding.de stammt. Allein 238 Zugriffe aus den USA hatte die Homepage bereits, deutlich mehr als aus dem Nachbarland. Aus Holland waren bisher 146 Besucher auf der Seite der Heimatvereine, die aber auch schon Besuch aus Brasilien oder Australien hatte.

"Unser Flyer zum Internetauftritt wird oft an Angehörige verschickt, die im Ausland leben. Die besuchen dann so die Heimat", meint *Ernst Bennemann*, der schon wieder neue Unterlagen sortiert. Der Internetauftritt der Heimatvereine Südlohn und Oeding lebt eben. Er hat so gar nichts von dem verstaubten Image, das einem Heimatverein landauf landab gerne angehängt wird.

Dieser Bericht mit Foto von Bernd Schlusemann erschien am 21.12.2012 in der Münsterlandzeitung.

### Heimatverein Südlohn Bei Facebook wertvollen Namen gesichert

**SÜDLOHN.** Im Vergleich mit anderen Heimatvereinen ist der Südlohner Verein ganz weit vorn, was die Nutzung moderner Medien angeht. Das hat sich jetzt erneut bestätigt, als die Heimatfreunde sich im sozialen Netzwerk "Facebook" registriert haben.



Gerade erst online: Der Auftritt des Südlohner Heimatvereins im sozialen Netzwerk Facebook.

Deutschlandweit sind noch nicht sehr viele Heimatvereine in dem Netzwerk vertreten, und die Facebook-Namen entsprechend noch nicht so extrem überbelegt, wie in anderen Bereichen. Daher sind die Südlohner Heimatfreunde nun unter der recht einprägsamen Adresse facebook.com/Heimatvereine erreichbar. "Heimatvereine" passt dabei sehr gut: "Da die Heimatvereine Südlohn und Oeding einen gemeinsamen Internet-Auftritt betreiben, lag es nahe, einen Account Heimatvereine zu wählen", meinte *Ernst Bennemann* gestern im Gespräch mit unserer Redaktion.

### Wertvolle Adresse

Und: "Die Facebook-Adressen werden auf Dauer gehandelt wie Domainadressen.de", *Bennemann* hofft hier, dass der Wert der Adresse des Heimatvereins bei Facebook allein schon durch den langfristig sicher begehrten Namen steigen wird.

"Zu unserer Tradition gehört Fortschritt, unseren Fortschritt verdanken wir unserer Tradition" - so lautet ein Motto des Heimatvereins Südlohn. Vor diesem Hintergrund haben die Verantwortlichen des Heimatvereins Südlohn ihren viel beachteten Internetauftritt eingestellt. Mit dem Account bei Facebook ist ein weiterer Schritt vollzogen. "Die sozialen Netzwerke spielen eine immer wichtigere Rolle. So lag es nahe, dass sich der Heimatverein mit einem eigenen Auftritt unter facebook darstellt", meint *Bennemann*, der erstaunt und erfreut ist über die bisherige Resonanz auf den Auftritt seines Vereins in dem sozialen Netzwerk. Schon kurz nach der Freischaltung gab es die ersten "gefällt mir" Benachrichtigungen.

"Innerhalb weniger Stunden nach dem Start des Web-Auftritts gab es bereits 30 Rückmeldungen", freut sich *Bennemann* über die neuen "Freunde" des Heimatvereins bei Facebook.

### Zielgruppe

Facebook veröffentlicht keine Mitgliederzahl. Es ist davon auszugehen, dass weltweit über eine Milliarde Menschen das Netzwerk aktiv nutzen. "Das Durchschnittsalter der Nutzer in Deutschland beträgt 30 Jahre. Genau die Zielgruppe, die ein traditioneller Verein braucht, um junge Menschen für die Arbeit des Heimatvereins zu interessieren", hofft *Ernst Benne-*  
*mann*, auch so Interesse für die Arbeit des Heimatvereins zu wecken.

[www.heimatverein-suedlohn.de](http://www.heimatverein-suedlohn.de)  
[www.facebook.com/heimatvereine](http://www.facebook.com/heimatvereine)

Dieser Bericht mit Foto von Bernd Schlusemann erschien am 31.01.2013 in der Münsterlandzeitung

### Humorvoller Heimatabend „Anziehendes“ rund um die Bekleidung

**VREDEN** „Van't Antrekken – van Anzug bes Zylinder“, lautet der Titel des humorvollen traditionellen Heimatabends des *Vredener Heimatvereins*, dessen erste von insgesamt drei Veranstaltungen im Saal der Gaststätte Terrahe stattgefunden hat.



Hermann Laurich hatte zu Demonstrationszwecken eine traditionelle Damenunterhose mitgebracht.

*Agnes Kleingries* eröffnete die unterhaltsame Veranstaltung. Sie freute sich, dass *Michael Weinitschke* mit seinem Akkordeon die musikalische Begleitung übernahm. Zunächst präsentierte *Fritz Volmer* plattdeutsche Sprüche und Geschichten: „Van't Antrekken te prooten is beeter as van't Uttrekken“, so Volmer.

„Antreksaken bünt obens Uttreksaken, sägg wi beeter Tüch un hoppt dat dor nich sovull Untüch debi is“ – mit diesem Satz begann *Hermann Laurich* seinen Vortrag und hatte gleich die Lacher auf seiner Seite. Er erzählte vom Flachsabbau in alten Zeiten, vom Spinnen der Schafswolle und vom Stricken. Zur Erinnerung an die alte Zeit sang er mit dem Publikum das „Klumpenleed“.

### „Schnellfeuerklappe“

*Agnes Kleingries* stellte die „Bindemouen“ vor – lange Stulpen für die Hände. Mit Schürze und Tasche betrat Elisabeth Geling danach das Rednerpult. Sie erzählte launig von langen Männerunterhemden und Männerunterhosen, die so lange angezogen wurden, bis sie vor Dreck standen. Die „Klapphose“, die es früher ebenfalls gab, sei „Schnellfeuerklappe“ genannt worden. Frauenunterhosen wurden bei molligen Frauen als „Schinkenbüüls“ bezeichnet und hätten sich bei einer Ausmusterung perfekt zum Fahrradputzen geeignet, genauso wie der Pullover als „Mopp“. Einen allgemeinen Garderobenwechsel gab es jeweils zu Ostern und zu Allerheiligen, da hatten die Schneider besonders viel zu tun.

Ein festliches, „kornblumenblaues“ Herrenhemd bekam *Hermann Lansing* als Kind nur im Tausch gegen sein liebstes Hähnchen. Er erinnerte sich an die Nylonstrümpfe der Frauen, die es erst nur mit Naht gab, und „krumme Frauenbeine“, die damit besonders gut zur Geltung kamen.

Die leidige Frage der Frauen „Was soll ich anziehen?“ baute *Helmut Tschuschke* in seinen Vortrag ein. Eine richtige Antwort auf diese Frage gäbe es nicht. Die heutige Mode erinnere ihn manchmal an alte Zeiten – „Leggins“ hätten die feinen Herren früher bei Hofe getragen, „Hotpants“ hätte er als Schuljunge angehabt, und mit „Miniröcken“ seien die Römer früher in Xanten bekleidet gewesen.

Für sein auswendig vorgetragenes Gedicht „Recycling“, von Kleidung in Notzeiten, erntete *Hermann Laurich* viel Applaus. Mit großem Beifall bedankten sich die Zuhörer bei allen Akteuren für die sehr humorvolle plattdeutsche Veranstaltung.

Dieser Artikel und das Foto von Annegret Rolvering erschienen am 04.02.2013 in der Münsterland-Zeitung.

---

## BUCHTIPPS

---

### Werner Benkhoffs Buch: Vom Leben auf dem Lande

**NIENBORG.** Werner Benkhoff, dessen Gemälde schon seit einigen Jahren das Haus Hugenroth noch attraktiver machen, stellte auf Einladung des *Heimatvereins Nienborg* sein jüngstes Buch vor. „Damals in Westfalen“ erzählt in Bildern und Geschichten vom Leben auf dem Lande.



Werner Benkhoff vor einem seiner Bilder im Haus Hugenroth. (Foto: Elvira Meisel-Kemper)

„Herr Benkhoff wird uns heute Abend zeigen, wie früher gelebt und geliebt wurde“, begrüßte *Theo Franzbach*, Vorsitzender des *Heimatvereins*, den Gast aus Düsseldorf. Dieser nahm die knapp 50 Besucher auf eine rasante Zeitreise mit ins alte Westfalen. Für sein Buch hat Benkhoff recherchiert und Fakten gesammelt, die er in stark komprimierter Form an das interessierte Publikum weitergab. Dazu zeigte er seine Illustrationen aus dem Buch.

### *Knorrige Gestalten*

Es sind knorrige Gestalten, die Werner Benkhoff gemalt, gezeichnet und in Aquarellen fixiert hat. Es sind die Gestalten seiner Kindheit in Nienborg, wo der heutige Düsseldorfer Maler, Journalist und Buchautor 1941 geboren wurde. Nach dem Abitur in Ahaus verließ er die Region, die ihn offensichtlich bis in die heutigen Tage nicht losließ. Dennoch ist das Buch kein Spiegelbild bezogen auf Nienborg oder Ahaus.

Es ist ein Kaleidoskop westfälischen Lebens auf dem Land, wie es bis vor etwa 200 Jahren ausgesehen haben mag. „Die Kenntnis über bäuerliches Leben schwindet. Städter wussten auch vor 100 Jahren wenig über das Landleben“, so *Benkhoff*. Augustin Wibbelt habe in seinen Gedichten zwischen Stadt und Land vermittelt.

Dagegen hätten der Philosoph Voltaire und die Dichter Goethe und Hesse auf ihren Reisen das Münsterland nicht gerade positiv beschrieben. „In Hütten, die man Häuser nennt, leben Tiere, die man Menschen nennt“, urteilte Voltaire abfällig.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft unter Napoleon und die Einführung von Reformen unter preußischer Herrschaft habe zwar eine rechtliche Freiheit der Bauern bewirkt, die Armut aber verstärkt. Die bäuerlichen Arbeiten banden die komplette Familie ein. Vieles war noch harte körperliche Arbeit, da es noch keine Maschinen gab.

### *Dreschflegel und Sense*

Der Roggen wurde mit dem Dreschflegel gedroschen, das Heu mit der Sense geerntet. Kinder mussten das Kleinvieh hüten, während die Aufgabenteilung zwischen dem Bauern und der Bäuerin genau festgelegt war. Groß angelegt war der Washtag an der Dinkel.

„Vier bis fünf Tage dauerte eine große Wäsche“, versicherte *Benkhoff* und erntete einmal mehr angelegtes Gemurmel der Erinnerung im Publikum – ebenso bei dem Hinweis, der plattdeutsche Sprachgebrauch gehe immer mehr verloren. „Im westlichen Münsterland hat sich das Plattdeutsche am längsten gehalten“, bestätigte Benkhoff und erntete Zustimmung, die in angeregte Diskussionen in kleinen Runden mündete.

Dieser Artikel und das Bild von Elvira Meisel-Kemper erschienen am 18.02.2013 in der Münsterland-Zeitung.

---

**(ws.)** Über dieses Buch wird Frau Margret Schwack im nächsten Heimatbrief eine Rezension schreiben. Vorab möchte ich schon mitteilen, dass das Buch vom Agenda Verlag in 48143 Münster herausgegeben wurde.

ISBN 978-3-89688-481-7, 292 Seiten, Hardcover, 2012, enthält mehr als 150 farbige Abbildungen, 24,80 €

---

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

---

### Rückblick auf aktuelle und geschichtliche Ereignisse

**ALSTÄTTE. (sc).** Der *Heimatverein Alstätte* kann die Zeitschrift „Alstätter Familienblatt“ viermal im Jahr nur herausgeben, weil die örtlichen Geschäfte, Firmen, Banken und Vereine durch die Veröffentlichung zahlreicher Anzeigen die Finanzierung gewährleisten.

Dafür bedankt sich der *Vorsitzende Heinrich Holters* in der vierten Ausgabe des „Alstätter Familienblattes“ jetzt zu Weihnachten 2012 ganz besonders herzlich.

In der Zeitschrift veröffentlicht das Redaktionsteam des Heimatvereins, dem *Joseph Hartmann, Alfons ter Huurne* und *Willy Brunner* angehören, aktuelle Nachrichten, heimatbezogene Rückblicke auf historische und geschichtliche Ereignisse, neues aus der Geschäftswelt, Familiennachrichten, Klassentreffen, Berichte aus den örtlichen Vereinen und Standesamtsberichte.

Zahlreiche Fotografien geben interessante optische Einblicke in diese Nachrichtenvielfalt.

Seit vielen Jahren unterhält der Heimatverein ein Archiv im Heimathaus. Diesem werden von Alstätter Bürgern und Familien regelmäßig Bücher, Familienunterlagen und Fotografien übergeben. Diesmal hat der „Historische Kring Haaksbergen“ zwei wertvolle Bücher von *Augustin Wibbelt* aus dem Jahr 1925 überreicht.

Zum Jahreswechsel hat sich *Vorsitzender Heinrich Holters* bei den 60 aktiven Mitgliedern bedankt für die unentgeltliche Betreuung und Pflege im Archiv und Heimathaus. Treffpunkt für Veranstaltungen war immer wieder das Heimathaus.

Großes Interesse herrscht an der Ausleihung des fünfbandigen Zeitungsarchivs von *Heinrich Schwiep*, vor allem bei der Nachkriegsgeneration.

Ein Rückblick widmet sich der „Geschichte der Alstätter Ziegeleien“, ein weiterer den „Spuren der Vorfahren“, die nach Amerika ausgewandert sind. Durch

Besuche in Alstätte, der Geburtsstätte ihrer Vorfahren, ergeben sich Berichte aus deren Biografien, die heute auch neue Verbindungen zu den Generationen in Amerika und Alstätte schaffen.

Herausgeber des „Alstätter Familienblattes“ ist der Heimatverein Alstätte. Zuschriften gehen an: Willy Bengfort, Mörickestraße 12, 48683 Ahaus-Alstätte. Telefonnr. 02567/3119, [alstaetter-familienblatt@gmx.de](mailto:alstaetter-familienblatt@gmx.de)

Die Gesamtkonzeption hat Medientechnik Brunner, Eschstraße 5, 48683 Ahaus-Alstätte  
Telefonnr. 02567/93100, Fax: 02567/931015  
E-mail: [brunner@druckbrunner.de](mailto:brunner@druckbrunner.de)

### Geschichte der Kapuziner in Bocholt

**BOCHOLT (sc).** Die vierte Ausgabe der Zeitschrift „Unser Bocholt, herausgegeben vom Verein der Heimatpflege Bocholt e.V. 63. Jahrgang, widmet sich in vier Beiträgen der „Geschichte von Kloster und Schule“, „Dem franziskanischen Geist“ „Der Schülerbibliothek und Selbstlernzentrum am St. Josef-Gymnasium“ und einer Begegnung mit „Pater Bernward vom Kapuzinerkloster“.

Pater Hugo Stahl, OFM Cap, Münster, beschreibt den schwierigen Anfang der Niederlassung in Bocholt, der sich von 1905 bis 1910 hinzog. Am 10. Juli 1910 schickte die Regierung in Münster ein Schreiben an den Provinzial, das folgenden Wortlaut hatte: „Die Herren Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Inneren, haben durch Erlasse vom 28. Mai 1910 genehmigt, dass in Bocholt, Kreis Borken, eine Niederlassung der Genossenschaft der Kapuziner der rheinisch-westfälischen Ordensprovinz errichtet werde und zwar zur Ausbildung von Missionaren für die deutschen Schutzgebiete der Karolinen, Marianen und Paulau-Inseln.“

Kloster und Schule wurden auf dem noch freien Gelände vor dem Nordtor der Stadt Bocholt errichtet. Luftaufnahmen aus verschiedenen Jahrzehnten zeigen den Aufbau, auch mit einem Blick in die Klosterkirche am Hemdener Weg.

In zeitverschiedenen Abschnitten und dem Neuaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg werden die Entwicklung der Bautätigkeit und der Aufgabengebiete beschrieben.

*Ulrike Müller* führt den interessierten Leser mit ihrem Artikel „Wenn franziskanischer Geist auf „drempeles“ führt“, in die benachbarten Niederlande. Sie schildert die gestiegene Anzahl der Schüler auf dem

Bocholter St. Josefs-Gymnasium, die niederländisch als reguläres Fach gewählt haben und deutet diese Zugewandtheit als „franziskanische Weltoffenheit, die „drepfels“ überwindet.

Über „Schülerbibliothek und Selbstlernzentrum am St. Josefs-Gymnasium schreiben *Sebastian Sczesny* und *Frau Binding*. Dazu heißt es im Text: „Das Streben nach verantwortungsbewusster Selbstständigkeit ist ein zentraler Baustein im erzieherischen Konzept unseres Gymnasiums; Schülerbibliothek und Selbstlernzentrum am Kapu unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen.“

*Egon Reiche* stellt den inzwischen verstorbenen *Pater Bernward* vom Kapuzinerkloster vor, dem die klassische Musik am Herzen lag. Er begleitete Bocholter regelmäßig zu Opern und Konzerten nach Duisburg und Düsseldorf. Auf dem kleinen Friedhof hinter dem Kapuzinerkloster ist seine Grabesstätte.

*Georg Ketteler* erinnert mit der Wiedergabe seiner Eröffnungsrede an die Ausstellung im Stadtmuseum mit dem Titel „Faszination Baum“, die dort vom 26. August bis 4. November zu sehen war. Abgebildet sind Fotografien von zwei bizarr gestalteten Baumstämmen einer Buche und einer Eiche aus dem deutschen Raum und die Feme-Eiche in Erle. Sie ist im Münsterland ein sehenswertes Baumgewächs.

Im nächsten Beitrag stellt *Egon Reiche* „Bocholter Bäume“ vor, die *Manes Schlatt* gezeichnet hat.



*Johann Ernst*, *Wilhelm Rabbe* und *Simon Kaele* waren Bocholter Pfarrer im 15. Jahrhundert an der St. Georgs-Kirche. Vorgestellt werden sie von *Ursula Rüter*.

Den „Versuch einer Lebensbeschreibung“ unternimmt *Friedel Oostendorp* unter der Überschrift „Ein halber Holländer“ auf 23 Seiten. Zahlreiche Familienfotos begleiten den Rückblick.

*Wolfgang Tembrink* stellt den interessierten Lesern „Die Chronik des Bocholter Raumes“ vom 1. April bis 30. Juni 2011 vor.

Impressum: Unser Bocholt, Zeitschrift für Kultur- und Heimatpflege, gegr. 1950, ISSN 0566-2575  
Verlag und Herausgeber: Verein für Heimatpflege Bocholt E.V. Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/2411-012, Telefax: 02871/2411-017

### “Heek ist freundlicher geworden”

**HEEK (sc).** Dieser Satz steht in dem Grußwort der Gemeinde Heek von *Bürgermeister Ulrich Helmich* in dem „Heimat- und Rathauspiegel, der als Nr. 56 zum Jahreswechsel 2012 erschienen ist. Herausgeber sind die Gemeindeverwaltung Heek in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Heek und Nienborg.

Die Heeker und Nienborger erfahren in dem Spiegel Einzelheiten über die Arbeit der Gemeindeverwaltung, des Rates und der beiden Heimatvereine. Zu lesen ist, dass große Bauvorhaben, viele Gespräche rund um den demoskopischen Wandel in der Gemeinde und das Bemühen um eine Glasfaserversorgung den Alltag beherrschten.

In dieser neuen Ausgabe erscheinen die meisten Fotografien farbig, eine willkommene Neuerung.

*Bürgermeister Ulrich Helmich* dankt allen Heekern und Nienborgern, die im Gemeinderat, in der Gemeindeverwaltung mitwirken und die ehrenamtlich in den Heimatvereinen und in weiteren Vereinen tätig sind, herzlich für ihre Mitwirkung in der dörflichen Gemeinschaft.

2.300 Exemplare des Heimat- und Rathauspiegels sind der Bevölkerung zugegangen. Sie kann sich auf 69 Seiten über die vielen durchgeführten notwendigen Maßnahmen informieren.

Der Heimatspiegel umfasst die Seiten 2.907 bis 2.986. Er ist durch einen gelbfarbenen Randstreifen an den Seiten optisch gekennzeichnet. *Heinz Schatten*, *Ludger Gausling*, *Alfons Effkemann* und *Dr. Joseph Schwieters* schreiben über historische Ereignisse aus den Ortsgeschichten in Heek und Nienborg.

Darüber berichtet der Heimatbrief in seiner nächsten Ausgabe.

### Erweiterung des Gemeindearchivs im Rathaus

Im Heimatspiegel wird über die Erweiterungen des Gemeindearchivs informiert. Umbauarbeiten im Rathaus, insbesondere im Kellerbereich haben das möglich gemacht. Das Archiv verfügt jetzt über einen Vor- und Besucherraum und über einen Arbeitsraum. Für das neue Archiv gibt es jetzt zwei Räume, ebenso für das alte Archiv.

In der Vorstellung mit Fotografien wird vermerkt, dass das Gemeindearchiv Heek allen an Ortsgeschichte interessierten Personen die Möglichkeit, zu privaten, wissenschaftlichen, heimatkundlichen, familienkundlichen oder betriebsgeschichtlichen Zwecken die Archivalien einzusehen.

Das Gemeindearchiv wird geleitet von *Heinz Schaten*, der auch die Archivverwaltung betreut, und von *U. Vinkelau*.



Der Besucherraum des neu eingerichteten Gemeindearchivs



Archiv 2012 (Arbeitsraum)

Öffnungszeiten: Jeden letzten Donnerstag im Monat von 9.00 bis 13.00 Uhr.

Anschrift: Gemeinde Heek – Gemeindearchiv, 48619 Heek, Bahnhofstraße 60, Telefonnr. 02568/930045 (Heinz Schaten) und 02568 / 930021 (U. Vinkelau) Email: archiv@heek.de

Herausgeber: Gemeindeverwaltung Heek in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Heek und Nienborg.

Druck: Westmünsterland Druck GmbH & Co. KG, Ahaus.

### Rathausnachrichten aus Schöppingen

**SCHÖPPINGEN (sc).** Die Gemeinde Schöppingen hat in einer Auflage von 3.000 Exemplaren zum Jahresende 2012 wieder die Zeitschrift „Rathausnachrichten“ herausgebracht. *Bürgermeister Josef Niehoff* schreibt dazu in seinem Grußwort: „Sie geben Ihnen einen Einblick in die Arbeit von Rat und Verwaltung in den letzten zwölf Monaten.“

In Schöppingen weitet sich die Ansiedlung neuer Betriebe im Gewerbegebiet aus. In Schöppingen und Eggerode sind neue Wohnbaukomplexe erschlossen worden. Auch in den Schulen gibt es erfreuliche Entwicklungen, so dass gesagt werden kann „in Schöppingen ist die Entwicklung positiv“.

Die finanzielle Situation der Gemeinde wird schlechter, weil die „überschaubare finanzielle Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen weiterhin stark reduziert wird“.

Für die Gemeinde Schöppingen ist es von Vorteil, dass wichtige Infrastrukturmaßnahmen in den letzten Jahren erfolgreich auf den Weg gebracht worden sind, schreibt der Bürgermeister zu diesen Einschränkungen.

Ein verdientes Lob mit dem ihnen gebührenden Dank spricht *Bürgermeister Josef Niehoff* den zahlreichen ehrenamtlich tätigen Mitbürgern aus. Ohne ihre Mitwirkung im sozialen, kulturellen, heimatkundlichen und sportlichen Bereich können viele Aufgaben nicht geleistet werden.

Einbezogen in diese Anerkennung ist auch die „Bürgerstiftung“, die nun seit zehn Jahren besteht und viele Projekte finanziell unterstützt. Die Gesamtförderung der Stiftung beträgt im vergangenen Jahr 58.616 Euro.

Die Adresse: Bürgerstiftung Schöppingen z. Hd. des 1. Vorsitzenden Heinrich Kappelhoff, Münsterstraße 47, 48624 Schöppingen.

Auf 80 Seiten breitet die Gemeinde Schöppingen ihre Jahresarbeit mit den wichtigsten Aufgaben vor ihren Einwohnern ansprechend schriftlich und mit zahlreichen Fotografien und Statistiken aus.

Im letzten Jahr lebten hier 7.800 Bürgerinnen und Bürger. Die Fläche der Gemeinde im nördlichen Bereich des Kreises Borken beträgt 68 Quadratkilometer.

Informiert wird auch über die Standesamtsnachrichten, über die Feier einer diamantenen Hochzeit und über Goldhochzeiten.

Aufgelistet ist der Veranstaltungskalender für 2013 mit kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Hingewiesen wird auf die 1.175-Jahrfeier in diesem Jahr 2013, die Schöppingen gemeinsam mit Rheine und Wettringen begeht.



Dionysius | Briccius | Petronilla  
**1175 JAHRE JUBILÄUM**  
 Rheine | Schöppingen | Wettringen

Dazu heißt es erklärend: In einer am 7. Juni 838 ausgestellten Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen werden die Güter Reni, Stockheim und Wareringas mitsamt den Kirchen, den dazugehörigen Zehnten, Gütern und Eigenhörigen dem Benediktinerinnenkloster in Herford geschenkt. Rheine, Schöppingen und Wettringen werden in dieser Urkunde zum ersten Mal erwähnt. Inzwischen sind 1.175 Jahre vergangen.

Die Stadt Rheine und die Gemeinden Schöppingen und Wettringen feiern dieses besondere Jubiläum im Jahr 2013 gemeinsam mit den Kirchengemeinden St. Dionysius Rheine, St. Briccius Schöppingen und St. Petronilla Wettringen.

In Eggerode blickt man im Jahr 2013 auf 675 Jahre Wallfahrt zurück.

Herausgeber der Zeitschrift Rathaus Nachrichten ist die Gemeinde Schöppingen, Amtsstraße 17, 48624 Schöppingen, Telefonnr. 02555 / 88-0, Telefax: 02555/88-11

Internet: [www.schoeppingen.de](http://www.schoeppingen.de)

E-mail: [gemeinde@schoeppingen.de](mailto:gemeinde@schoeppingen.de)

## Kirchengeschichte im Ahauser Raum

**WÜLLEN (sc).** Der *Heimatverein Wüllen e.V.* hat zum Jahreswechsel als Nummer 31 „Die Wüllener Heimatblätter“ mit einem Umfang von 48 Seiten herausgegeben.

Der *Historiker Dr. Volker Tschuschke* aus Vreden veröffentlicht seinen Vortrag über „Die Gründung der Andreaskirche in Wüllen zwischen Geschichte und Geschichtsbild“, den er auf Einladung von *Paul Osterhues* im Namen des Heimatvereins am 13. September 2012 gehalten hat. Diesen Vortrag hat er nun dem inzwischen Verstorbenen in Dankbarkeit gewidmet.

Auf 19 Seiten erfahren die Interessierten, dass es zu dem Bau der St. Andreaskirche im Juni 1297 kam. Wahrscheinlich hat das Gotteshaus noch einen Vorbau gehabt, wie es in dem Vortrag heißt. Die sehr detaillierten Forschungen des Historikers über die Entstehung der Kirchen in den Orten im Bereich Ahaus ermöglichen einen übersichtlichen Einblick in das religiöse Geschehen, in die frühe Kirchenorganisation im Bereich des Münsterlandes und gehen der Frage nach, welcher Personenkreis dabei Entscheidungsbefugnisse hatte.

Auf einer Karte ist zu entnehmen, in welcher Zeit die Kirchen im Bereich Ahaus gebaut worden sind.

Eine Fotografie von *Helmut Weihs* aus Wüllen zeigt die Pfarrkirche St. Andreas auf der Heftseite 21.



Wüllen, Pfarrkirche St. Andreas  
 Foto: Helmut Weihs, Wüllen

Ein historisches Foto der Wüllener Kirche aus dem Privatarchiv Rawert, wahrscheinlich in den Jahren 1882 bis 1903 entstanden, stellt *Hubert Feldhaus* auf der Seite 31 vor.

Wie in jeder Ausgabe der Wüllener Heimatblätter werden die Leser über die Standesamtsnachrichten vor 100 Jahren unterrichtet. Ein Gesetz hat über Sperrfristen verfügt. Für das Geburtenregister sind es 110 Jahre, für das Heiratsregister 80 Jahre und für das Sterberegister 30 Jahre.

Von *Helmut Weihs* stammt auch das Foto des erneuerten Kreuzes auf dem örtlichen Friedhof.

*Ehrevorsitzender Hubert Feldhaus* schreibt in einem Rückblick über das „Leben und Wirken des Vikars und Pfarrers Hermann Rawert“, der im Jahr 1854 geboren wurde und in einem Foto gezeigt wird.

„Das Platt hat seine eigene Melodie“

*Brigitte Winkelhaus*, Vorsitzende des Heimatvereins, die im Dezember 2012 das Buch „Die Melodie van usse Platt“ herausgegeben hat, veröffentlicht einen Artikel über „Vergleiche und Sprichwörtliche Redensarten im münsterländischen Platt“, geschrieben 1903 von Vikar Hermann Rawert, aus dem Blatt für Geschichtsforschung und Altertumskunde von 1903. *Hermann Rawert* schreibt u.a. dazu: „So verschiedenartig auch seine Mundarten sind, so wildwüchsig und ungeschminkt es manchem auch erscheinen mag, es ist immer anschaulich und manches viel treffender als das Hochdeutsche“. Zitiert werden zahlreiche Redewendungen.

Berichtet wird über den Bau einer neuen Friedhofsmauer von *Dr. Heiko Appellius*. Dazu wird der Plan aus dem Jahre 1885 vorgestellt und der Kostenvorschlag aus 1886.

*Friedrich Volmer* aus Vreden schreibt über die Familien- und Hofgeschichte Volmer-Brüning, die nunmehr 200 Jahre alt ist. Mit Fotografien wird das Wohnhaus in Wüllen-Sabstätte vorgestellt.

Der Heimatverein Wüllen e.V. ist der Herausgeber der „Wüllener Heimatblätter“.

Mitarbeiter sind diesmal: *Dr. Volker Tschuschke*, *Friedrich Volmer*, *Dr. Heiko Appellius*, *Hubert Feldhaus* und *Brigitte Winkelhaus*.

Erstellung der Druckvorlagen: *Helmut Weihs*, Baldamusstraße 23, Ahaus-Wüllen, Telefonnr. 02561/82384.

„Eine Brücke zwischen den schlesischen Christen in West und Ost“

(sc). Seit 60 Jahren haben die schlesischen Katholiken in Deutschland eine eigene Zeitschrift, schreibt *Dr. Joachim Giela*, Visitator für Breslau-Branitz und Glatz, in seinem Grußwort an die Schlesier und Freunde Schlesiens in der Ausgabe der Zeitschrift „Schlesien in Kirche und Welt“, Nr. 3 – 4, Dezember 2012, 39. Jahrgang.

Die Zeitschrift „Der Schlesische Katholik“ erschien erstmals im Jahr 1974. Als „Heimatbrief der Katholiken des Erzbistums Breslau“ wurde er anschließend genannt. Seit dem Jubiläumsjahr 2000 lautet der Titel „Schlesien in Kirche und Welt“.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich ist der jeweilige Visitator. Die Anschrift: Ermlandweg 22, 48159 Münster. Die Produktion übernimmt der Aschendorff Verlag GmbH & Co KG, Soester Straße 13, 48155 Münster.

In der 32 Seiten umfassenden Zeitschrift werden schlesische Persönlichkeiten vorgestellt, die weit über ihre Heimat hinaus bekannt sind. Der *Dichter Gerhart Hauptmann* wurde am 15. November 1862 in Ober-Salzbrunn geboren. Er starb am 6. Juni 1946 in Agnetendorf im Riesengebirge in seinem Haus Wiesenstein. Im Jahr 1912 erhielt er den Literaturnobelpreis.

In einem zweiseitigen Bericht stellt *Johannes Loy* aus Münster den weltberühmten Dichter und seine Veröffentlichungen vor.

Das Haus Wiesenstein ist zu einem Museum umgebaut worden, das nicht nur die Lebensgeschichte von Gerhart Hauptmann wiedergibt, sondern in Ausstellungen auch die Geschichte Schlesiens, seiner Menschen, Kunstschaffenden und Literaten. Während eines Besuches Schlesiens lohnt es sich, dorthin einen Abstecher zu machen.



Der Jesuitenpater *Johannes Leppich* wurde am 16. April 1915 im oberschlesischen Ratibor geboren. Zu seiner Predigtstätigkeit regte er auch die soziale Hilfsbereitschaft und das kirchliche Engagement an. Seit 1958 gab es in mehr als 300 deutschen Städten Arbeitskreise, die segensreich tätig waren. 1992 verstarb *Pater Leppich* in der

Raphaelsklinik in Münster. Auf dem Friedhof der Jesuiten in Münster ist seine Grabstätte.

Vor einem Jahr übernahm *Wolfgang Ipolt* das Bischofsamt in Görlitz. Mit ihm führte *Matthias Holluba* ein Interview, das seinen bisherigen Lebensweg wiedergibt. Veröffentlicht ist auch das Hirtenwort des Bischofs zum „Jahr des Glaubens 2012/2013“.

Berichtet wird über eine Arbeitstagung des Instituts für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte in Breslau, über den Eurotag der Oberschlesier in Hamm unter dem Titel „Erbe erhalten - Europa gestalten“.



Im September 2012 fand in der Jahrhunderthalle in Breslau das IV. Kulturfestival der deutschen Minderheit in Polen statt.

Berichtet wird über verschiedene Wallfahrtsorte, über Jubiläen und Geburtstage von geistlichen Persönlichkeiten und über verstorbene Priester. Hinweise gibt es auf Ausstellungen und die Herausgabe von Büchern.

Das Titelbild zeigt die Wenzelslaus-Kirche in Görlitz-Jauernick, die in der Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut worden ist als ein spätromanischer Saalbau.

---

## WAS - WANN – WO

---

### 26. deutsch-niederländische Grafikbörse Ausstellung von Rinke Nijburg im Borkener Stadtmuseum

**BORKEN.** *Rinke Nijburg* ist ein bekannter Maler, Zeichner und Grafiker. Seine Lithografie mit dem Titel „Seven Blind Butterflies“ wurde im vergangenen Jahr mit dem deutsch-niederländischen Grafikpreis prämiert. Am 17. Februar wurde die Ausstellung des Niederländers unter dem Motto „Schlafwandler und Seelentiere“ im Stadtmuseum eröffnet.

Parallel zur 26. deutsch-niederländischen Grafikbörse, die vom 1. bis 3. März im Vennehof stattfand, zeigt die Ausstellung im Stadtmuseum das große künstlerische Repertoire des mehrfach ausgezeichneten Künstlers. *Museumsleiter Dr. Norbert Fasse und Andrea Hertleif vom Kreis* hoben bei der Veranstaltung „das beziehungsreiche Schaffen“ von Nijburg hervor. Die Ausstellung schlage zudem einen gelungenen Bogen zur kommenden Grafikbörse.

*Kunsthistorikerin Norma Sukup* vom Falkenhof-Museum Rheine führte sodann in die Ausstellung ein und erläuterte die künstlerische Arbeit des Niederländers. Seine Werke lösten beim Betrachter mehr als nur Neugier und Interesse aus. „Denn sie sind mit Irritation gepaart.“ Die Arbeiten seien „zu komplex, um sie auf Anhieb erfassen zu können.“ Als flüchtig hingeworfene Gedankenwelt könnten die Werke zunächst beim Betrachter überkommen. „Aber so einfach ist es nicht“, sagte *Sukup*. „Mehrere übereinander gelegte Spuren“ in den Kunstwerken würden zum Nachdenken anregen. Und Insekten, wie etwa Schmetterlinge, stünden symbolisch für die Metamorphose, für die Verwandlung, für die Verfremdung.

Die komplexen Inhalte zu Kunst und Religion, die wie siamesische Zwillinge daher kämen, seien Bestandteile der Arbeiten von Nijburg. Dem Künstler sei es von Bedeutung, „die Magie der Realität zu erfassen und in die Malerei zu übersetzen“. So könne man sein künstlerisches Schaffen als Erneuerung des philosophischen Denkens und als Ringen nach Wahrfähigkeit verstehen. „Der Betrachter wird aufgefordert, sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen.“



Der Künstler und eines seiner Werke: Rinke Nijburg stellt im Stadtmuseum aus.

Nijburg erhebe dabei nicht den moralisch Zeigefinger. „Nein, er ist ein mutiger Künstler, ein ewig Suchender, der uns an seiner Suche teilhaben lässt“, bedankte sich die Kunsthistorikerin. Den musikalischen Rahmen der Ausstellungseröffnung gestalteten *Peter Risthaus (Gitarre)* und *Jochen Niehaves (Posaune)*.

Die Ausstellung ist bis zum 21. April im Stadtmuseum zu sehen.

Pressebericht vom 18.02.2013 in der Borkener Zeitung mit Foto von Jünck über den letztjährigen Preisträger, den Maler und Grafiker Rinke Nijburg.

### „Geschichte ist mehr...“ im Stadtmuseum Borken

**BORKEN (sc).** Das Stadtmuseum Borken, die Volkshochschule Borken und der Heimatverein Borken laden auch in diesem Jahr wieder zu Vorträgen zur Regionalgeschichte ein.

„Mehr als bloss Schule“ lautet der Vortrag von *Thomas Hacker* aus Borken. Er schaut in seinem Vortrag in den Aktenbestand des Gymnasiums Remigianum und in die Niebecker-Rundbriefe zwischen 1939 und 1945.

Der damalige Direktor des Gymnasiums – sein Standort war an der Bocholter Straße, war der Theologe *Dr. Engelbert Niebecker*.

---

In der Vorschau auf die Veranstaltung heißt es: „Die komplett überlieferten Briefe spiegeln auf über 300 Seiten Hoffnungen und Sehnsüchte der jungen Männer im Zweiten Weltkrieg wider. Gleichzeitig zeichnen sie ein interessantes Bild der Stadt und des Umlandes in den sechs Kriegsjahren.“

Thomas Hacker ist Diplom-Archivar (FH). Seit 2012 ist er neben seiner Tätigkeit in einem Pharmaunternehmen als freiberuflicher Archivar und als freier Mitarbeiter bei der Borkener Zeitung tätig.

„Geschichte interaktiv“ ist der Dokumentarfilm überschrieben, den Dr. Anne Roerkohl und Christoph Kemper am Mittwoch, dem 23. März im Stadtmuseum zeigen. Der Inhalt ist die „Produktion von Geschichtsmedien für Schulen, Gedenkstätten und Museen“.

Die Münsteraner Produktionsfirma entwickelt seit 2004 Bildungsmedien für den Einsatz in der Sekundarstufe I und II. Dieses Konzept wird vorgestellt.

Im zweiten Teil des Vortrags wird der für die Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg realisierte Ausstellungsfilm „Körperbilder – die SS in der Propaganda“ – gezeigt.

In einem gemeinsamen Filmprojekt haben das Stadtmuseum Borken und das Institut für Volkskunde der Universität Münster mit Zeitzeugen aus dem Kreis Borken über „Flucht, Vertreibung und Integration im Westmünsterland gesprochen. Dabei sind bewegende Interviews entstanden. Sie zeigen auch, dass zahlreiche Vertriebene im Westmünsterland eine zweite Heimat fanden.

Diese Veranstaltung findet am Mittwoch, dem 24. April, statt.

Die Vorträge zur Regionalgeschichte beginnen jeweils um 19.30 Uhr im Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6.

Telefonnr. 02861/939-242, Fax: 02861/939 62-214

[stadtmuseum@borken.de](mailto:stadtmuseum@borken.de)

[www.stadtmuseum.borken.de](http://www.stadtmuseum.borken.de)

### Werkschau von Max Hermann Hundt Neue Ausstellung im Kreismuseum

**KREIS BORKEN.** Im kreiseigenen Hamaland-Museum in Vreden drehte sich ab dem 27. Januar alles um die Holz- und Steinskulpturen des Bildhauers Max Hermann Hundt. Bis zum 17. März zeigte das Museum den bildhauerischen Nachlass des Künstlers, der seine zweite Lebenshälfte in Ahaus verbracht hat.

„Das künstlerische Talent von Max Hundt wurde schon früh erkannt und bereits in der Schule gefördert“, betont Museumsleiterin Dr. Annette Menke. Hundt, der in Folge einer Scharlacherkrankung während der ersten Lebensjahre taubstumm wurde, stammte ursprünglich aus Schlesien. Während seiner Ausbildung und der ersten Schaffenszeit als Steinmetz und Holzbildhauer in Bad Landeck (heute Landeck-Zdrój) spezialisierte sich der junge Mann auf Kircheneinrichtungen. Im Jahr 1946 kam Hundt als Heimatvertriebener ins westmünsterländische Ahaus, wo er als Drechsler und Bildhauer bei der Firma Lefering Fuß fasste. 1948 legte Hundt die Meisterprüfung ab und arbeitete fortan als selbstständiger Holzbildhauer und Steinmetz. Bis zu seinem Tod im Januar 2010 lebte und wirkte er in Ahaus.

Erstmals wurde eine Werkschau des Künstlers für die Öffentlichkeit im Rahmen einer Ausstellung zugänglich. In den Ausstellungsräumen des Hamaland-Museums wurden zahlreiche Werke aus Holz und



Stein gezeigt, die während der Schaffenszeit von Max Hundt in Ahaus entstanden sind. Dazu kamen Dokumente und Bilder, die den Künstler und Handwerker im privaten Umfeld sowie bei seiner Arbeit zeigen. Im Mittelpunkt der Werkschau standen Holz- und Steinarbeiten aus dem sakralen wie profanen Bereich. Zu den sakralen Werken zählte beispiels-

weise eine Madonnenstatue, die Hundt nach dem Bildnis Marias mit dem Jesuskind aus schwerer, dunkler Eiche formte.

Motive aus der Natur haben den Bildhauer zu seinen verschiedenen profanen Werken inspiriert.



### Glockenseminar des AK Glocken

**GESCHER.** Zu dem diesjährigen Glockenseminar ludt der AK Glocken im Westfälischen Heimatbund Interessierte, Stadt- und Kirchenführer, Glockenfreunde und Heimatverbundene ein. Das Seminar fand im Westfälischen Glockenmuseums, Gescher, Lindenstr. 2, am Samstag, 2. März 2013, in der Zeit zwischen 10.00 und 16.00 Uhr, statt. Referieren waren Glockensachverständige der Kirchen sowie des Landeskonservators NRW.

In diesem Jahr stand die Herstellung von Glocken auf dem Programm. Es wurde u.a. der Frage nachgegangen, wie der Klang in die Bronze kommt. Bei einer Betriebsbesichtigung der Glockenmanufaktur Petit & Gebr. Edelbrock sowie einer Turmbesteigung der St. Pankratius-Kirche wurden die Erkenntnisse praktisch geprobt, analysiert und vertieft.

Weitere Informationen zu dem Thema gibt es bei Franz-Josef Menker, Tel. 02542/3211 oder per Mail [f-j-b-menker@versanet.de](mailto:f-j-b-menker@versanet.de).

### Banknoten-Ausstellung in Alstätte

**WÜLLEN (sc).** Der *Heimatverein Wüllen e.V.* ludt vom 22. Februar bis zum 7. März 2013 zu einer „Münz- und Banknotenausstellung“ in die Schalterhalle der Volksbank Alstätte ein. Der Numismatiker *Gerd W. Garwer* aus Vreden führte diese Ausstellung durch. Münzsammler konnten ihre gesammelten Banknoten von dem Veranstalter auch unverbindlich schätzen lassen, steht in dem Hinweis zu dieser Veranstaltung. Thema der Ausstellung war die Entwicklung der beiden Währungen - „Deutsche Währung West“ und „Deutsche Währung Ost“ - bis zur Wiedervereinigung und der Einführung des Euro.

### Kreativ- und Töpfermarkt in Barlo

Am Sonntag, 1. September 2013 findet auf dem Dorfplatz in Bocholt-Barlo wieder der „Töpfer- und Kreativmarkt“ statt. Der Heimatverein „Vör dessen Boorle“ ist Mitveranstalter des Marktes. Er sucht noch Töpfer-Handwerker, die handgefertigte Teile anbieten möchten.

Interessenten erhalten weitere Informationen bei Alfons Eiting, Tel. 02871-33446 oder August Telaar, Tel. 02871-33196

---

## PLATTDÜTSKE ECKE ETC.

---

### Schöner Fluchen auf Plattdeutsch Prof. Helmut Spiekermann von der Uni Münster belebt die Mundart und baut ein neues Zentrum auf

**MÜNSTER.** Platt gilt nicht eben als Umgangssprache an der Universität, zumal unter Professoren. *Helmut Spiekermann* will das ändern. Der Professor beherrscht nicht nur fließend das Plattdeutsche, er hat es sogar ins Zentrum seiner Forschung gerückt. Mit ausdrücklicher Unterstützung der Universitätsleitung. Der *Sprachwissenschaftler Spiekermann* gründet an der Universität Münster ein Centrum für niederdeutsche Sprache.

Das Ziel ist eindeutig: Plattdütsk und alles was damit zusammenhängt soll im Alltag wieder an Bedeutung gewinnen. Kinder sollen in der Schule wieder per Sprache ein Heimatgefühl erleben. „Es wäre schön, wenn in den Schulen Plattdeutsch wieder auf den Lehrplan käme“, wünscht sich *Helmut Spiekermann*.

Er stammt aus dem Emsland und dort „kueren“ die Leute nicht wie in Westfalen und „schnacken“ auch nicht wie an der Küste. *Helmut Spiekermann* und seine Landsleute „proaten“. Auch wenn innerhalb des Niederdeutschen verschiedene Ausdrücke verwandt werden: Alle, die die Mundart beherrschen, verstehen sich, versichert Spiekermann. Dazu gehören im Übrigen auch die Menschen im östlichen Teil der Niederlande.

Jahrelang war der norddeutsche Professor in Freiburg und Würzburg tätig – und damit in Landstrichen, wo Mundart im Alltag viel selbstverständlicher gesprochen wird als beispielsweise Platt im Münsterland.

Je ländlicher die Gegend, desto eher ist Plattdeutsch auch in der Jugend noch lebendig, so die Mundart-Forschung. In Münster hört *Spiekermann* höchst selten Platt und findet das sehr schade. Einige Jahrzehnte lang galt Platt als Zeugnis von mangelnder Bildung, Eltern sprachen mit ihren Kindern nur noch Hochdeutsch“ sagt *Spiekermann*. Dieses Imageproblem habe das Plattdeutsche fast zum Aussterben gebracht. „Wenn jetzt wieder plattdeutsche Worte häufiger auch von jungen Leuten benutzt werden, dann seien es in der Regel die Großeltern, die diesen Schatz an die Enkel weitergeben, sagt *Spiekermann*. Auf Platt, schwärmt er, lassen sich gerade emotiona-

le Dinge schöner ausdrücken als im Hochdeutschen. Beispiel: Schimpfen und Fluchen. Das plattdeutsche „Schiet“ klingt weit weniger ordinär und hart als die hochdeutsche Übersetzung.

*Spiekermann* will die Forschungen in Centrum für Niederdeutsch nicht nur auf die Sprache konzentrieren, sondern auch Geschichte und Geografie mit einbeziehen. In Ortsnamen und Landschaftsbezeichnungen sind plattdeutsche Worte auch heute noch vielfach üblich. Auch mitten in Münster, wo es die „Lüdtke Gasse“ gibt, den Drubbel, der seinen Namen vom schon früher dort herrschenden Gedränge hat, oder den Spiekerhof.

Der Spieker, der Speicher, kommt auch im Namen des Professors vor. „Meine Vorfahren waren Zimmerleute“, erzählt *Spiekermann*. Gut möglich, dass sie Speicher gebaut haben und dabei auch Spieker, also lange Nägel verwendet haben. Der Spieker im Namen hat also in jedem Fall seine Bewandnis. Auch bei *Helmut Spiekermann* ganz persönlich: Der Professor speißt alles Plattdeutsche auf und speichert es ab. Dieser Artikel von Karin Völker erschien am 28.01.2013 in der Borkener Zeitung.

#### Plattdeutscher Abend im Heimathaus Mussum

**MUSSUM.** Am 11. Januar begrüßte *Heinz Schmeink* im vollbesetzten Heimathaus die Besucher und die Akteure. Besonders den zum ersten Mal anwesenden Kinderchor „Sunny-Kids“ unter der Leitung von *Brigitte Krasenbrink*. Natürlich sangen die Kinder auch ein Lied auf Plattdeutsch.



Nach dem tosenden Beifall der Besucher und einer großzügigen Spende von der Dorfgemeinschaft für Unkosten des Chores ging es zum Essen über. „Suurmoos met witte Böönkjes“ und im Backhaus gebackenen Schinken gab es als Abendessen.

Nach dem Essen spielte der Harmonika-Club das plattdeutsche Lied: „Wenn hier ne Pott met Bohnen steht“. Danach stellte *Heinz Schmeink* die Mitwirkenden vor. *Bernd Schmeink* (12 Jahre), *Carina*

*Schmeink* (18 Jahre), *Johannes Schmeink* genannt „Strohter Jans“ (Opa von den beiden). Weiter *Johannes Kamperschrör*, *Ohme un Bännätzken* (*Rudi Teriete und Tim Viehöver*), *Werner Bork*, bekannt als „Borki“.

Alle hatten sehr schöne, lustige und auch besinnliche Beiträge, die von den Besuchern mit lang anhaltendem Beifall bedacht wurden. Auch *Elsbeth Landsmann* brachte noch einen lustigen Beitrag. Zwischen den Vorträgen spielte der Harmonika-Club plattdeutsche Lieder zum Mitsingen. Zum Schluss bedankte sich der Moderator *Heinz Schmeink* bei den Mitwirkenden und den Besuchern. Der Harmonika-Club spielte das Lied „Als Freunde kamen wir, als Freunde gehen wir“ wobei alle kräftig mitsangen. Alle gingen gesättigt und frohgelaunt nach Hause.

Dieser Bericht und das Foto wurden von *Heinz Schmeink* von der Dorfgemeinschaft Mussum eingesandt.

#### Man spricht nicht nur Platt Mundartabend des Heimatvereins Raesfeld

**RAESFELD.** Gut eingheizt hatten die Organisatoren die Waldhütte „Pöleken“, in der sich rund 20 Mitglieder des Heimatvereins zum Mundartabend getroffen hatten. Einmal im Jahr findet diese traditionelle Veranstaltung statt.

In gemütlicher Runde saß man hier zusammen beim Bierchen oder Glühwein und „Iserkökskes“ oder „Nijjäärkes“, den Neujahrskuchen, hauchdünne Wafelröllchen, aber ohne Sahnefüllung und anderen Knabbereien. Es musste jedoch leise geknabbert werden, denn die Stille beim Zuhören der Geschichten und Gedichte war Pflicht und ist ja eigentlich auch selbstverständlich. Diese Stille war aber auch zweckmäßig, denn es ist nicht leicht, einer Geschichte in einer nicht vertrauten Mundart zu folgen.



Manche Mundart müsste schon auf der Liste „bedrohte Arten“ stehen, denn immer weniger Menschen sprechen oder verstehen die Worte. Das wurde beim Mundartabend des Heimatvereins Raesfeld auch thematisiert.

Leicht machte es *Karl-Heinz Tünste* seinen Zuhörern mit der witzigen Geschichte vom durchdrehenden „Christbaumständer“, er trug auf Hochdeutsch vor. In schlesischer Mundart war die Erzählung, die *Traudel Schmitte* vorlas, und ein Gedicht, das *Edith Stenert* zum Besten gab. Vertrauter war allen die von *Heinrich Grömping* auf Platt vorgelesene „De wilde Jagd“.

Welche Tücken solch eine Mundart hat, verriet *Irmgard Gettler*, als sie in ihrer vogtländischen Weihnachtsgeschichte über das Wort „Brut“ stolperte. „Was haben wir nochmal gesagt, was das heißt?“, fragte sie ihre Nachbarin. Prompt kam die richtige Antwort: „Brot.“

Und noch lange saß man in gemütlicher „Westfälischer Runde“ (Männer für sich, Frauen für sich) zusammen und erzählte sich „Dööntjes“.

Dieser Artikel und das Foto von Peppenhorst erschienen am 08.01.2013 in der Borkener Zeitung.

### **Premiere der Plattdeutsch-AG gelungen Heimatfest im RekenForum / Hermann Benning moderiert / Verlosung mit 450 Preisen**

**REKEN.** Der Heimatverein Reken ist seit Jahrzehnten in der Gemeinde eine feste Größe, engagiert er sich doch in vielerlei Belangen in den fünf Ortsteilen. So war es nicht verwunderlich, dass anlässlich des Heimatfestes das RekenForum sehr gut gefüllt war. Etwa 230 Mitglieder des Vereins, Freunde und Interessierte waren gekommen, um einen schönen Abend zu erleben. Nicht dabei sein konnten allerdings die *Vereinsvorsitzenden Bernd Hensel* sowie *Norbert Benson*. Da beide nach den Worten des *Vorstandsmitglieds Hermann Benning*, „fluglahm“ seien (beide sind kurzfristig erkrankt), übernahm er als „Auslaufmodell“ die Moderation.

Organisiert wird das Heimatfest in Eigenregie. Dass dies sehr gelungen ist, zeigte sich im Verlaufe des Abends. Hauptsprache des Abends war natürlich Platt. Nach der Begrüßung und dem Singen des Reken Heimatliedes gab es einen kleinen Rückblick auf das vergangene Jahr in den Ortsteilen. Beinahe überall wurde kräftig gebaut, in Klein Reken entstand ein neuer Kindergarten St. Antonius. Für den dafür notwendigen Nachwuchs mache er sich keine Sorgen, erklärte *Benning*. Er blickte auch auf die Ansiedlung neuer Unternehmen in den Gewerbegebieten und auf den Ausbau des Benediktushofs in Maria Veen. Anschließend war „Bi us in Reken“ auch Thema des Frauenchors, der auf dem Akkordeon von *Walter Hülsermann* begleitet wurde.

Die plattdeutsche Sprache durfte bei der Aufführung „Lööh, küürt Platt“ – einem Kurzvortrag – von *Heinrich Winkelmann* und *Bernadette Röttgers* nicht fehlen. Der Auftritt von acht Schulkindern der Plattdeutsch-AG war eine Premiere für sie und ein Höhepunkt. Sie sangen ein Lied über Klumpen.



Der Auftritt der Plattdeutsch-AG mit Rekenen Schülern beim Heimatfest im Reken-Forum, Bild: Hacker

Nachdem sie unter viel Applaus verabschiedet wurden, zeigte ein Sketch von *Marita und Günter Thiehoff* als Ehepaar Heini und Tresken, wie stressig ein Feierabend sein kann.

Im späteren Abend traten beide noch einmal auf. Diesmal bewies Tresken, dass sie nach einem Ableben von Heini längst einen „twedd'n Mann“ in Aussicht hat. Nach einem Vortrag von *Cilli Terlau* zu nervigen Verwandten besang der Frauenchor den Ausflug von „Jans in' ne Diskothek“. Mit „Feuer bitte“ zeigten *Britta Huvers* und *Mirja Hensel*, wie einem Raucher auf der vergeblichen Suche nach Feuer die Lust an seinem Laster vergeht.

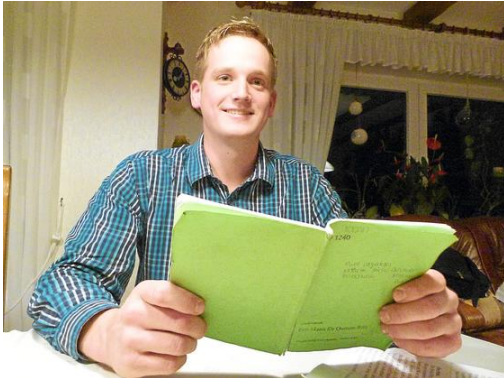
Die Reken Band „The Harlies“, mit zusammen etwa 190 Jahren Bühnenerfahrung, sorgten im Anschluss für Gitarrenklänge. Nach dem Lied „Die Reken Schweizer“ mit *Heinz Wüller* beendete *Hermann Benning* mit einem Schlusswort die Veranstaltung. Bei der anschließenden Verlosung von etwa 450 Preisen gab es viele freudige Gesichter.

Gerne genommen wurden auch die selbst gebakenen Stuten. Damit war der Abend für viele aber noch lange nicht vorbei. Getanzt wurde noch sehr lange.

Dieser Bericht und das Foto von Hacker erschien in der Borkener Zeitung.

## Junge Leute pflegen den Heimatdialekt Martin segg't op Platt

**SCHÖPPINGEN.** Beim ersten Mal war *Martin Oing* noch ganz schön aufgeregt, als der Vorhang in der Kulturhalle aufging. Dort stand er nun auf der Bühne, vor vollem Haus, und sollte das Theaterstück der Landjugend ankündigen. Und das auf Plattdeutsch. „Da war ich schon etwas nervös“, gibt der 21-Jährige zu.



Martin Oing mit dem Textbuch für das aktuelle Landjugend-Theaterstück „Een Mann för Quoten-Rita“. Foto: Anne Alichmann

Dabei ist der Haverbecker in seinem Heimatdialekt richtig fit. Und das sind nicht viele in seinem Alter: Nur wenige Jugendliche verstehen Platt, noch weniger können es auch sprechen. „Das finde ich schade“, sagt *Martin Oing*. „Die Sprache sollte nicht aussterben.“

Das meint auch die örtliche Landjugend – und studiert in regelmäßigen Abständen Theaterstücke auf Platt ein. *Martin Oing* ist in diesem Jahr zum ersten Mal dabei. Er spielt zwar keine Rolle, organisiert aber das ganze Drumherum: Er öffnet und schließt den Vorhang, verkauft Getränke, begrüßt die Gäste – und übernimmt die Moderation. „Das macht richtig viel Spaß“, sagt er, „aber es ist auch anstrengend.“

Wie ist er denn überhaupt dazu gekommen, sich mit dem Plattdeutschen zu beschäftigen? „Ich bin damit groß geworden“, erzählt er. Auf dem heimischen Bauernhof haben die Großeltern immer auf Platt miteinander gesprochen. „Da nimmt man dann schon viel mit.“

In der Grundschule ging's dann nicht mehr nur ums Zuhören, sondern auch ums Sprechen. Martin nahm an einem plattdeutschen Lesewettbewerb teil. Mit seiner Familie übte er seinen Text ein, machte sich Notizen, wie die einzelnen Wörter ausgesprochen werden. „Vieles wird ja ganz anders geschrieben“, erklärt er. Was genau er damals vortrug, weiß er heu-

te nicht mehr. „Aber es war auf jeden Fall eine Geschichte aus der Landwirtschaft.“

Die liegt *Martin Oing* nämlich sehr am Herzen. Nach der Schule machte er eine landwirtschaftliche Ausbildung, ging bei drei verschiedenen Betrieben in die Lehre, um möglichst viel Erfahrung zu sammeln. Und dort war es auch, wo er das Plattsprechen „so richtig“ lernte: „Die Senioren auf den Höfen sprachen nur Platt, gar kein Hochdeutsch. Da wollte ich auch auf Platt antworten.“ Anfangs habe er ein paar Hemmungen gehabt, nicht immer fielen ihm gleich die passenden Vokabeln ein. Und dann ist ja das Platt von Ort zu Ort ganz unterschiedlich. „Am Anfang gab es manchmal ein paar komische Blicke“, erinnert er sich. Aber dann wurde sein Platt immer flüssiger, „und irgendwann hat's richtig Spaß gemacht.“

Nun ist der 21-Jährige zurück in Schöppingen, und den Dialekt pflegt er weiter. „Ich finde, das gehört auch irgendwie zum Landleben dazu“, sagt er. Und die Sprache kann auch Türen öffnen: „Wenn man von jemandem auf Platt angesprochen wird und dann auch auf Platt antworten kann, zeigt man dem anderen: Wir sind auf einer Ebene. Da kommt man viel leichter ins Gespräch.“

Das gilt nicht nur für die Arbeit, auch für die Freizeit. Wenn *Martin Oing* mit seinen Freunden an der Theke sitzt, sagt er schon mal: „Hal äs een op!“ Und wenn er in der Großstadt unterwegs ist, rutscht ihm schon mal ein „Kiek di die äs an!“ raus.

Auch mit seinen Geschwistern spricht der Haverbecker inzwischen öfter Platt. Denn die sind auch in der Theatergruppe der Landjugend dabei.

Dieser Artikel mit Foto von Anne Alichmann erschien am 13.12.2012 in den Westfälischen Nachrichten.

## Abend am Kaminfeuer in Schöppingen „Watt ik noch säggen wull“

**SCHÖPPINGEN.** Zu einem Abend am Kaminfeuer hatte der *Heimatverein Schöppingen* die Heimatfreunde und alle Interessierten der plattdeutschen Sprache unter der Überschrift: „Watt ik noch säggen wull“ in die Alte Küsterei eingeladen. Schnell war der große Raum bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nach der Begrüßung übergab der *Vorsitzende, Hubert Roosmann*, das Wort an *Wilhelm Kappelhoff*, der durch den Abend führte. Er kündigte mit Schülerin *Katja Bülter* auch die erste Akteurin des Abends an. Mit ihrer unbekümmerten Art trug sie die Eisenbahngeschichte „Leißings Oma un de veerde Wagenklasse“ von Karl-Heinz Stening, zur Freude aller Zu-

hörer vor, die sich mit hellem Lachen und viel Applaus bei der jungen Interpretin bedankten, teilt der Heimatverein mit.

*Edi Blick* trug Geschichten aus dem „Kinder- und Schüleralltag früherer Zeit“ vor, in denen sich wohl manch älterer Zuhörer selbst wiederfinden konnte. *Margret Bunnefeld* präsentierte zur Freude der Zuhörer aus dem Buch „Natzohm un Apollo 17“ des Schöppinger Heimatdichters Josef Kröger Geschichten („Mester Jodokus, de Philosoph“ sowie „De graute Meddagiätten-Krieg“), und Franz Specker strapazierte die Lachmuskeln der Anwesenden mit Geschichten aus seiner eigenen Sammlung. Mit „Buern Öhms“, „Sprakels Jöpken“, und „Haugenkempes Engelbert“ sorgte er für Stimmung.

Für den Vortrag der Kurzgeschichten „De Driewjagde un datt drüöge Endken“ und „Ne Hieroatsanzeige, de lohnt sick“ erhielt *Irmgard Hackenfort* viel Applaus. Mit „Ik, Franz von Assisi“, einer Geschichte zum Nachdenken von Agnes Kleingries, und „Menschken up 'n Wiehnachtsmarkt“, trug *Wilhelm Kappelhoff* zwei Dönkes mit dem Ergebnis vor, dass einige Zuhörer der Meinung waren, auf „Platt“ könne man doch Manches sagen, was auf Hochdeutsch zu hart klinge.

*Maria Wolfering* überzeugte die Zuhörer von der Schönheit des Schöppinger Bergs mit dem selbst verfassten Gedicht: „De Eik up 'n Blick“. *Heinz Cappenberg* setzte mit der „Oma un Opa in Mönste“ einen markanten Schlusspunkt der Darbietungen.

Unter der Leitung von *Elke Fächter* präsentierte der plattdeutsche Singekreis der Landfrauen ausgesuchte Lieder und lud die Zuhörer zum Mitsingen ein.

In seinem Schlusswort bedankte sich *Hubert Roosmann* bei allen Mitwirkenden für den gelungenen Abend und zeigte sich davon überzeugt, dass in Schöppingen die plattdeutsche Mundart vorläufig noch nicht aussterben wird. Mit einem munteren „Guet gohn“ schloss er die Veranstaltung.

Dieser Artikel erschien am 28.02.2013 in den Westfälischen Nachrichten.

### Ik küer Platt

#### Der Jahreslauf mit Wilma Schlüter

**REKEN.** „Ik küer Platt“ sagt *Wilma Schlüter* aus Reken und redet nicht nur so, sondern schreibt auch in der Sprache, die ihre einzige war, bis sie in die Schule gekommen ist. Um die Jahreszeiten, ums Wetter, um Erinnerungen an früher und um Bräuche geht es in ihrem neuen Buch. Für Menschen, die des Plattdeutschen mächtig sind, ein nettes Mitbringsel zum Fest.

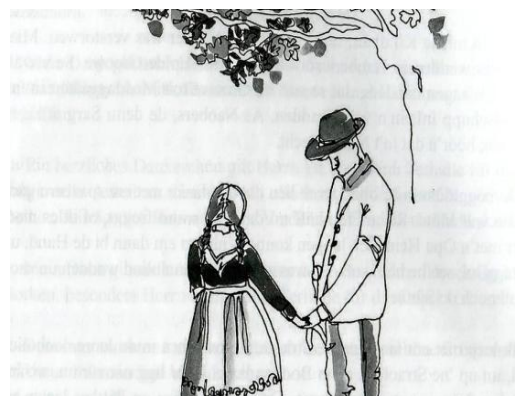


Wilma Schlüter: *Ik küer Platt. De Johrestieten int Münsterland*, Wilma Schlüter Verlag, 14,80 Euro.

Dieser Buchhinweis erschien am 19.12.2012 in der Borkener Zeitung.

### Geschichten, so bunt wie das Leben, auf Platt erzählt

**VREDEN.** *Agnes Kleingries* hat schon immer genau zugehört, wenn erzählt wurde. Geschichten "von früher", die sich die älteren Leute an langen Winterabenden zum Besten gaben, haben sie schon als Kind fasziniert.

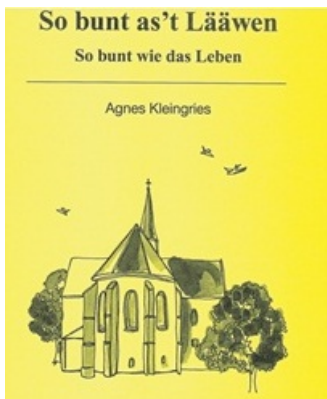


Diese Zeichnung zeigt Agnes Kleingries als junges Mädchen, die mit dem blinden "Opa Hein" aus der Nachbarschaft spazieren geht. (Zeichnung: Kleingries)

Aufgewachsen ist sie im Klosterhook und in einer Zeit, in der Plattdeutsch die gängige Alltagssprache aller Generationen war. Jetzt lässt sie alle Interessierten teilhaben an ihrem "Schatz" an Erzählungen: "So bunt as't Lääwen" - zu Hochdeutsch "So bunt wie das Leben" - heißt das neue Buch des Heimatvereins. "So bunt wie das wirkliche Leben spielt, sind auch die Geschichten in diesem Buch", betont Agnes Kleingries.

Gut kann sich der Leser in Agnes Kleingries' Kindheit hineinversetzen, als der ihr liebgewordene Nachbar Opa Hein beerdigt wird - und sie nichts mit den knappen Erklärungen aus der Erwachsenenwelt dazu anfangen kann, wie sie in der Geschichte "De Lööge Runkelkuhle" beschreibt. Zum Schmunzeln gibt es auch einiges, etwa bei der Geschichte "Denn verflixten Nijschnee", in dem einem Schmuggler seine Fußspuren im Neuschnee zum Verhängnis werden. Einige Fantasiegeschichten steuert Agnes Kleingries auch bei, so lässt sie zum Beispiel das Mädchen Annalena einen Nachmittag in Vreden erleben - die Handlung ist erfunden, die Gegebenheiten real.

Mit diesem Buch möchte Agnes Kleingries ihre Leser unterhalten, aber auch ein Stück Kulturgut bewahren. Die mündlich überlieferten Erzählungen aus dem Klosterhook - die früher alljährlich auf dem Treffen auf dem Stiftshof Hilbolt lebendig gehalten wurden - hat sie deswegen niedergeschrieben. Es ist ein Buch geworden, das die Leser mal immer wieder zur Hand nehmen können - und zum Vorlesen eignet es sich bestens.



Das Buch ist im hiesigen Sandplatt geschrieben. Die Illustrationen steuerten *Heidrun und Jan Willem Kleingries* bei. Der Band 86 der Beiträge des Heimat- und Altertumsvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde ist zum Preis für zehn Euro im Hamaland-Museum und im örtlichen Buchhandel

erhältlich. ISBN: 3-926627-646-6, 160 Seiten.

Dieser Buchhinweis erschien am 30.11.2012 in der Münsterland-Zeitung.

### Zum Schluss

**Die Heimat ist das schönste Gut.  
Vergesse dieses Fleckchen nie.  
Auch, wenn du keine Heimat hast,  
klingt Zuhause wie eine Melodie.**

*Roswitha Krüner*

### „Champagner to't Frühstück“ im WDR Fernsehen

Von Josef Bernsmann, Kreisheimatpfleger Coesfeld, erreichte noch folgende interessante Meldung die Redaktion des Heimatbriefes:

Liebe Freunde der plattdeutschen Sprache,

am **Ostermontag, am 1. April um 10:00 Uhr (vormittags!)** wird im **WDR 3 Fernsehen** das Stück „**Champagner to't Frühstück**“ gesendet.

Dieses plattdeutsche Stück ist im letzten Jahr im Kleinen Haus in Münster vorgeführt worden und war sehr interessant und sehenswert. Plattdeutsch sieht man ja leider nicht mehr alle Tage im Fernsehen. Darum habe ich folgende Bitten:

1. Bitte informiert alle Bekannten, die Interesse an plattdeutsche Sendungen im NRW-Fernsehen haben.
2. Schreibt nach der Sendung an den WDR, dass die Sendung gesehen wurde und weitere plattdeutsche Sendungen gern gesehen und erwartet werden:

WDR-Studio Münster, Mondstr. 144, 48155 Münster, E-Mail: [studio.muenster@wdr.de](mailto:studio.muenster@wdr.de)

Wenn die Sendung in der Bevölkerung nicht beachtet wird, könnte das als Grund angesehen werden, die Anzahl der plattdeutschen Sendungen weiter zu reduzieren, das wäre zu bedauern.



Mit den besten Wünschen aus Herbern  
Josef Bernsmann  
Kreisheimatpfleger COE





Informationen zur Sendung

15.03.2013

Champagner to't Fröhstück  

Montag, den 1. April 2013, 10:00 - 12:00

Niederdeutsche Komödie von Michael Wempner  
Eine Aufführung der Niederdeutschen Bühne Münster  
Inszenierung: Hermann Fischer  
Valentin Müller (Hannes Demming)  
Lukas Müller, sein Sohn (Uli Tarner)  
Marie Stratmann (Elisabeth Georges)  
Sophie Stratmann, ihre Tochter (Uschi Niehues)  
Hausmeister Koslowski (Bernd Artmann)  
Kalli Knoop (Bernd E. Bäumer)  
Nachbarin Boisen (Annerose Schäfer)

Der ehemalige Fabrikant Valentin Müller ist aus dem Seniorenheim geflohen. Sein Sohn hatte ihn dahin abgeschoben. Bei der Besichtigung einer Wohnung trifft er auf die resolute Rentnerin Marie Stratmann. Da beide die Wohnung unbedingt haben wollen, schlägt der Hauswirt eine gemeinsame Nutzung vor. Trotz anfänglicher Reibereien verbünden sich die beiden schließlich gegen ihre Kinder, denn auch Marie Stratmann liegt im Streit mit ihrer Tochter. Als Valentin mit dem Gesetz in Konflikt gerät, spitzt sich die Situation zu: Er braucht die Hilfe eines alten Freundes und den juristischen Beistand der Stratmann-Tochter. Zusätzliche Verwirrung stiftet die neugierige Nachbarin, die den "Fall" aufklären möchte.

**Architektenwettbewerb für das „Kulturhistorische Zentrum“ in Vreden: Preisgericht tagt am Donnerstag (21.3.2013)**

Entwürfe sind ab dem 22. März, 14 Uhr, im Hamaland-Museum zu sehen / Ausstellung bis zum 21. April

**Kreis Borken/Vreden.**

Finale für den Architektenwettbewerb zum „Kulturhistorischen Zentrum“ in Vreden: Am Donnerstag, den 21. März 2013 tagt das Preisgericht im Hamaland-Museum. „Wer die Gewinner des Wettbewerbs sind, das wird am Freitag (22.3.) um 11 Uhr im Rahmen einer Pressekonferenz bekannt gegeben“, erklärt dazu Landrat Dr. Kai Zwicker. Ab 14 Uhr sind dann alle Entwürfe im Rahmen einer Ausstellung im Hamaland-Museum zu sehen. Bis zum 21. April haben die Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, sich selbst ein Bild von den Entwürfen zu machen.

Insgesamt 20 Architekturbüros waren für den Wettbewerb ausgewählt bzw. ausgelost worden. Kurz vor Weihnachten hatten sie sich in Vreden über die Rahmenbedingungen für ihre Entwürfe informiert. Kern ist die Planung eines Neubaus auf dem Gelände des Jugendheims und die Einbeziehung des aktuellen Gebäudebestands von Hamaland-Museum und Landeskundlichem Institut Westmünsterland. Bis zum 12. Februar hatten die Teilnehmer Zeit, ihre Planunterlagen einzureichen. Die Modelle mussten sie bis zum 26. Februar abgeben.

Dem Preisgericht gehören insgesamt 20 Personen an. Mit dabei sind unter anderem Vertreterinnen und Vertreter von Kreis Borken, Stadt Vreden, Land, Bistum Münster, Regionale-Agentur und Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Die Hälfte der Stimmberechtigten sind Architekten und Stadtplaner. Das Gremium wird Preisgelder in einer Gesamthöhe von 80.000 Euro vergeben.

Welchen Entwurf Kreis Borken und Stadt Vreden dann tatsächlich für eine Realisierung vorschlagen, das klärt sich bei der Sitzung allerdings noch nicht. An die Entscheidung schließt sich in den kommenden Monaten vielmehr ein Verhandlungsverfahren an. Dabei wird ausgelotet, welcher Entwurf oder welche Kombination von Entwürfen am geeignetsten ist. Neben fachlichen und gestalterischen Aspekten spielt dabei auch die Wirtschaftlichkeit eine große Rolle. Maximal 10 Millionen Euro sollen für den Bau ausge-



geben werden. Hinzu kommen dann Einrichtungskosten.

Zum Thema: Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland

Mit der Zusammenführung von Hamaland-Museum, Landeskundlichem Institut Westmünsterland sowie den Endarchiven des Kreises Borken und der Stadt Vreden unter einem Dach in Vreden soll ein umfangreiches „Historisches Gedächtnis“ der Region entstehen. Ausgehend von dem Kulturhistorischen Zentrum soll ein Netzwerk wachsen,

das die – oftmals ehrenamtlich geführten – Kultureinrichtungen der Region als Ganzes sichtbar und erfahrbar macht. Dafür werden neue Ansätze der Bildungsarbeit entwickelt. Dazu gehört unter anderem die Qualifizierung von Museen und Archiven zu außerschulischen Lernorten. Im Internet gibt es Infos unter: [www.kulturhistorisches-zentrum.de](http://www.kulturhistorisches-zentrum.de).

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

**Redaktion:**  
Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen, Tel.: 02861/1798, Handy: 0163/3290446, (ws.), E-Mail: [heimatbrief-schwane@versanet.de](mailto:heimatbrief-schwane@versanet.de)

**Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:**  
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken  
Tel.: 02861/1352 (sc.), Kreisverwaltung Borken:  
Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben) oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:  
15.04.2013